1890.

Sonntag, 5. Oktober.

Der Gesellige.

No. 233.

65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: E. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Leysohn. Neidenburg: G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen

auf das mit dem 1. Oktober begonnene neue Vierteljahr des „Geselligen" werden noch von allen Postämtern und von den Landbriefträgern entgegengenommen. Der „Gesellige" kostet pro Vierteljahr **Mark 1,80**, mit Briefträgergeld **Mk. 2,20.** Für die Nachlieferung der seit dem 1. Oktober erschienenen Nummern läßt sich die Post eine Gebühr von 10 Pfg. extra zahlen.

Neuhinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Die Töchter des Millionärs" unentgeltlich von uns nachgeliefert, wenn sie sich mittelst Postkarte direkt an uns wenden.

Die Expedition des Geselligen.

Zur Lage.

Die Hauptforderungen, welche die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands als Grundlage des Staates erhebt, sind laut „Berl. Volksblatt" folgende:

1. Allgemeines direktes Wahl- und Stimmrecht mit geheimer und zwingender Stimmabgabe und Abstimmungen in Staat und Gemeinde. Der Wahl- und Abstimmungstag muß ein Sonntag oder Feiertag sein.

2. Direkte Gesetzgebung durch das Volk. Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk.

3. Allgemeine Wehrhaftigkeit. Volkswehr an Stelle der stehenden Heere.

4. Abschaffung aller Ausnahmegesetze, namentlich der Preß-, Vereins- und Versammlungsgesetze, überhaupt aller Gesetze, welche die freie Meinungsäußerung, das freie Denken und Forschen beschränken.

5. Rechtsprechung durch das Volk. Unentgeltliche Rechtspflege.

6. Allgemeine und gleiche Volkserziehung durch den Staat. Allgemeine Schulpflicht, unentgeltlichen Unterricht in allen Bildungsanstalten. Erklärung der Religion zur Privatsache.

Die sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands fordert innerhalb der heutigen Gesellschaft:

1. Möglichste Ausdehnung der politischen Rechte und Freiheiten im Sinne der obigen Forderungen.

2. Eine einzige progressive Einkommensteuer für Staat und Gemeinde, anstatt aller bestehenden [illegible] belastenden indirekten Steuern.

3. Unbeschränktes Vereinigungsrecht.

4. Einen den Gesellschaftsbedürfnissen entsprechenden Normalarbeitstag, Verbot der Sonntagsarbeit.

5. Verbot der Kinderarbeit und aller die Gesundheit und Sittlichkeit schädigenden Frauenarbeit.

6. Schutzgesetze für Leben und Gesundheit der Arbeiter. Sanitätliche Kontrole der Arbeiterwohnungen. Ueberwachung der Bergwerke, der Fabrik-, Werkstatt- und Hausindustrie durch von den Arbeitern gewählte Beamte. Ein wirksames Haftpflichtgesetz.

7. Regelung der Gefängnißarbeit.

8. Volle Selbstverwaltung für alle Arbeiter-Hülfs- und Unterstützungskassen.

Wir werden sicherlich im Laufe der nächsten Zeit noch öfters Gelegenheit haben, auf diese Programmpunkte zurückzukommen. Nur Einiges sei heute bemerkt. Viele der Sätze sind tönende Phrasen, oder Sätze ohne Werth, Firmenschilder, die nichts über den Werth des Hauses, nichts über die innere Einrichtung besagen. Da ist z. B. „Rechtsprechung durch das Volk". Ja wer ist denn das Volk? Gehören Richter und Geschworene heut' nicht zum Volk? Volkswehr an Stelle der stehenden Heere und Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk! Man stelle sich nur vor, zu welcher Vollkommenheit jetzt die Kriegsrüstung gelangt ist und wie nothwendig eine einheitliche Leitung und die schnellste Mobilmachung ist, um das Unmögliche der sozialdemokratischen Forderung einzusehen. Mögen die deutschen Sozialdemokraten ihren Einfluß lieber bei ihren Freunden in Frankreich geltend machen, daß dort die bedrohliche Kriegsrüstung aufhört.

Ueber manche Forderungen innerhalb der heutigen Gesellschaftsordnung läßt sich indessen wohl reden, z. B. was die Arbeiterschutzgesetzgebung anbetrifft. Das deutsche Reich wird sie zu erfüllen trachten und wird vielleicht allmählich in einem stärkeren Maße sich der Mithilfe derjenigen Männer unter den Sozialdemokraten zu erfreuen haben, welche ehrlich auf Abhilfe bestehender Uebelstände sinnen, dabei die Fähigkeit besitzen, das Mögliche und Gemeinnützige zu erfassen und welche frei von schnödem Eigennutz sind. Man kann wohl annehmen, daß der Gährungsprozeß in der sozialdemokratischen Masse, der bei dem Erlaß des Sozialistengesetzes schon vorhanden war und durch dasselbe nur unterbrochen wurde, jetzt die Bestandtheile und Verbindungen sichten wird, so daß die werthvolleren, besonnenen Elemente sich schließlich von den närrischen Stürmern und halbverrückten „Weltverbesserern" trennen werden. In Deutschland und auch sonst in der Welt wird man sich aber immer mehr an den Gedanken gewöhnen müssen, daß der im gefallenen Sozialistengesetze vorkommende Begriff der „bestehenden Gesellschaftsordnung" ein sehr dehnbarer ist und daß Leute, welche die bestehende Gesellschaftsordnung zu beseitigen trachten, keineswegs gleich blutdürstige Revolutionäre zu sein brauchen, die mit Feuer und Schwert vernichtet werden müssen. Die Gesellschaftsordnung ist fortwährend der Umwandlung unterworfen und der heutige Staatssozialismus bezw. die soziale Reformpolitik räumen doch wahrlich nicht wenig mit bestehenden Verhältnissen auf. Ob der Fortschritt der Menschheit zur größeren Vollkommenheit, ob die Zufriedenheit der Einzelwesen, und das Wohl des Staatswesens durch neue Einrichtungen gefördert wird, darauf kommt es bei allen Veränderungen an; von wem dieselben ausgehen oder einen Anstoß erhalten, ist schließlich für die Sache ziemlich gleichgiltig.

Während in den Aufrufen, Schriften und Reden in den Volksversammlungen der Sozialdemokraten immer viel von dem Volke die Rede ist, erstreben die meisten zielbewußten Führer der Sozialdemokraten ganz offen eine Centralisation, eine Zusammenfassung der leitenden Fäden in wenigen Händen, das wird sich demnächst auf dem Parteitage in Halle zeigen.

Gegen die Centralisation der sozialdemokratischen Partei äußerte sich freilich Abg. von Vollmar bei Gelegenheit einer Festrede zum Erlöschen des Sozialistengesetzes, welcher 6—7000 Personen in München als Zuhörer beiwohnten. Er hofft, daß der Parteitag die Centralisation um kein Haar breit weiter treibe, als es nothwendig sei. Ferner glaubt er, daß die Vorschläge betreffend die Organisation der Partei einer gründlichen Umgestaltung bedürfen, und zwar in der Richtung, daß sie nicht die Organisation eines Vereins, sondern die einer Partei werde.

Der Ausfall der dieser Tage stattgehabten Berliner Wahlen zum Parteitag darf als Anzeichen dafür aufgenommen werden, daß auch in Halle die Anhänger der sanfteren Tonart, die sogen. „Alten" die Oberhand behalten werden; es ist nämlich in der Reichshauptstadt kein einziger „Junger" gewählt worden.

Es ist unbedingt richtig — schreibt man jetzt der „Köln. Ztg." aus Berlin —, daß sowohl der Kaiser wie die sämmtlichen Bundesfürsten und die sämmtlichen preußischen Minister für die Fortdauer des Sozialistengesetzes, und zwar ohne Zeitbeschränkung waren, und sich in diesem Sinne durchaus übereinstimmend ausgesprochen haben. Eine Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen auf der einen und dem Fürsten Bismarck auf der anderen Seite war nur vorhanden, insoweit die Grenzen der Nachgiebigkeit dem Reichstage gegenüber und die Wege in Frage kamen, welche bei dem etwaigen Scheitern des Zustandekommens des Gesetzes einzuschlagen waren. In diesen beiden Fragen hat sich allerdings, und zwar formell in der Sitzung des Kronraths am 24. Januar [illegible] herausgestellt, der nicht mehr zu über-[illegible] diesem Gegensatz [illegible] Kaiser und die preußischen Minister für die Annahme des Gesetzes in der von den Nationalliberalen angebotenen Form, d. h. also unter Wegfall der Ausweisungsbefugniß, sich bereit finden ließen, um dadurch den großen Vortheil der unbeschränkten Dauer des Gesetzes zu erreichen, daß dagegen Fürst Bismarck dieses Opfer nicht zugestehen wollte, sondern sogar noch ein verschärftes Gesetz mit der Befugniß der Landesverweisung anstrebte und deshalb lieber ein augenblickliches Scheitern eines nach seinen Anschauungen ungenügenden Gesetzes wollte, um dafür unter Einschlagung bestimmter Wege ein wirksameres Gesetz zu erzielen. Damals drang der Wille des Fürsten Bismarck, obwohl er allein stand, doch durch, weil der Kaiser damals einen Bruch mit dem Fürsten nicht wollte. Schon am folgenden Tage wurde daraufhin der Reichstag aufgelöst und damit das vorläufige Scheitern des Gesetzes dem Wunsche des Reichskanzlers gemäß vollzogen. Zwei Monate darauf schied der Fürst Bismarck aus seinem Amte, und der neue Reichskanzler fand einen neuen Reichstag, von dem ohne weiteres feststand, daß in ihm keinerlei Mehrheit für das Zustandekommen des Sozialistengesetzes zu gewinnen sei.

Weder der Kaiser noch die Minister, erzählt die „Köln. Ztg." weiter, haben seitdem ihre Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Fortdauer des Gesetzes geändert, aber sie haben es übereinstimmend für überflüssig erachtet, sich von dem Reichstag eine förmliche Ablehnung zu holen. Bei der Wichtigkeit der Frage würde die Ablehnung nothwendigerweise zu den schärfsten parlamentarischen Konflikten geführt haben, deren Vermeidung bei dem damaligen Kanzlerwechsel von der größten Bedeutung war. Durchaus nicht im Widerspruch hiermit steht die gelegentliche Aeußerung des Kaisers im Staatsrath: „Die Sozialdemokratie überlassen Sie Mir, mit der werde Ich ganz allein fertig werden". Diese Aeußerung bezieht sich ausschließlich auf die äußere Aufrechthaltung, wird allerdings nicht durch noch so weit gehende Bestimmungen eines Sozialistengesetzes, sondern durch ganz andere Waffen (nämlich des Heeres) gewährleistet, deren schneidige Anwendung außer Frage steht, sobald die Sozialdemokraten durch äußere Thaten sich als Störer der öffentlichen Ruhe und Ordnung bethätigen sollten. Der Kaiser hat seiner Zeit zur Sozialdemokratie so scharfe und offene Stellung genommen, daß in dieser Hinsicht ein Zweifel doch nicht gut möglich sein kann. Er hat der Abordnung der Vertreter der Knappenvereine gegenüber am 14. Mai 1889 ausdrücklich erklärt: „Sollten aber Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung und Ruhe vorkommen, sollte sich der Zusammenhang der Bewegung mit sozialdemokratischen Kreisen herausstellen, so würde Ich nicht imstande sein, eure Wünsche mit Meinem königlichen Wohlwollen zu erwägen, denn für Mich ist jeder Sozialdemokrat gleichbedeutend mit Reichs- und Vaterlandsfeind." Der Kaiser hat seitdem wiederholt bewiesen, daß er sehr genau zwischen den berechtigten sozialpolitischen Anforderungen der Arbeiter und den unberechtigten sozialdemokratischen Auswüchsen eine Scheidungslinie gezogen hat. Eine der Waffen zur Bekämpfung der Auswüchse, das Sozialistengesetz, ist gegen seinen Willen ihm und seiner Regierung aus den Händen entnommen worden; für die Annahme, daß er sie freiwillig darauf verzichtet haben würde, fehlt auch der geringste Anlaß.

So schreibt der Berliner Gewährsmann der „Köln. Ztg.", der, wie das rheinische Blatt noch bemerkt, in der Lage ist, den Thatbestand genau festzustellen.

Berlin, 3. Oktober.

Die Kaiser Wilhelm und Franz Josef sind Freitag 3 Uhr Nachmittags von der Jagd nach Mürzsteg zurückgekehrt. Gegen Mittag hatte sich das Wetter aufgehellt und es trat eine beträchtliche Steigerung der Temperatur ein. Gejagt wurde mit günstigem Ergebniß. Nachmittags fand noch eine Pürsche statt, woran sich jedoch nur das Gefolge betheiligte, während beide Kaiser im Schlosse verblieben.

Am Schlusse der am Donnerstag abgehaltenen Jagd kamen zur Strecke: 1 Hirsch, 1 Thier, 1 Hirschkalb, 10 Gemsböcke, 9 Gemsen, 3 Gemskitzen. Angeschossen und noch nicht aufgefunden sind 9 Gemsen und 1 Hirsch. Bei der am Frühmorgen stattgehabten Pürsche waren 2 jagdbare Hirsche erlegt sowie 2 Hirsche und 1 Gemse angeschossen worden. Die Jagd wurde beeinträchtigt durch einen sehr kalten, orkanartigen Sturm, der sich bereits am Frühmorgen bei der Aufstellung der Schützen auf der Schneealpe erhob und bis zum Schlusse der Jagd fortdauerte. Zeitweilig trat auch Schneegestöber und dichter Nebel ein, der jede Aussicht verhinderte.

— Einer Meldung der „Köln. Ztg." aus Schweidnitz zufolge kommt der Kaiser nicht zum 90. Geburtstage Moltke's nach Creisau, sondern hat den Feldmarschall eingeladen, seinen Geburtstag in **Berlin** zu feiern.

An der Moltkefeier wird sich die Stadt Berlin durch Zeichnung eines Beitrages von 20 000 Mark zu der Parchimer Stiftung betheiligen und außerdem durch Schaffung einer städtischen Wohlthätigkeitsstiftung zu Ehren Moltke's mit 50 000 Mark.

— Die Gemeindebehörden von **München** haben die Verleihung des **Ehrenbürgerrechts** an den Grafen Moltke beschlossen. Die Urkunde soll eine vorzügliche künstlerische Ausstattung erhalten.

— Der **Bundesrath** hat in seiner letzten Sitzung ein Abänderungsgesetz zur **Krankenversicherung** der Arbeiter (vom 15. Juni 1883) den Ausschüssen für Handel und Verkehr [illegible] einander beziehen.

— Eine Reihe von Personalveränderungen in den **höchsten Kommandostellen** des Heeres werden in der „Post" angekündigt. Darnach erwartet man in diesen Tagen die Genehmigung der Abschieds-Gesuche der Generale der Kavallerie von Alvensleben und von Heuduck. Als Nachfolger des Generals v. Alvensleben im General-Kommando des württembergischen XIII. Armee-Korps nennt man den General-Lieutenant v. Sobbe, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, als Nachfolger des Generals v. Heuduck im General-Kommando des XV. Armeekorps General der Infanterie v. Lewinski II., Gouverneur von Straßburg, der in seiner jetzigen Stellung durch General-Lieutenant v. Werder, Kommandeur der 1. Division, ersetzt werden soll.

— Zum Regierungspräsidenten von Wiesbaden ist an Stelle des verstorbenen Herrn v. Wurmb der Geh. Ober-Regierungsrath v. **Tepper-Laski** ernannt. Derselbe war auch Mitglied der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen.

— Auf Anregung des Vereins zur Förderung deutscher Interessen in Süd-Afrika (Berlin) ist ein **südafrikanisches Handelskomtoir für Deutschland** mit dem Sitze in **Dresden** und **Hamburg** ins Leben gerufen worden.

— Ueber die Ergebnisse der **Rekruten-Prüfungen** im Deutschen Reich enthält das neueste Monatsheft der Statistik des Deutschen Reiches Nachweise bezüglich des Ersatzjahres 1889/90. Danach wurden 170 494 Rekruten in die Armee und Marine eingestellt, bezw. auf ihre Schulbildung geprüft. Von dieser Zahl hatten 165 755 Schulbildung in der deutschen Sprache, 3870 Schulbildung nur in einer anderen Sprache und 869 waren Analphabeten d. h. konnten weder lesen, noch ihren Namen schreiben. In Prozent der Gesammtzahl aller Eingestellten betrugen Diejenigen, welche weder lesen, noch ihren Namen schreiben konnten, im Ersatzjahre 1875—76 2,37, 1878—79 1,80, 1889—90 0,51. Als die Bezirke, welche die meisten Analphabeten stellen, marschieren leider noch immer Marienwerder, Posen, Gumbinnen und Danzig voran, aber eine nicht unbedeutende Besserung ist doch bemerkbar.

— Die Kadettenanstalt in **Bensberg** feiert von diesem Freitag bis Sonntag ihr fünfzigjähriges Bestehen.

— Der Reichstagsabgeordnete **Dr. Stöhr** (Centr.) ist in Würzburg am Schlagfluß gestorben.

— Damit ist der Wahlkreis Würzburg erledigt. Bei der Reichstagswahl im Februar wurden abgegeben im ersten Wahlgange 6710 Stimmen der Centrumspartei, 4615 der Sozialdemokraten und 2542 der Volkspartei. Bei den Stichwahlen siegte der Centrumskandidat mit 7930 Stimmen gegen 6720 sozialdemokratische. Es kann kommen, daß bei der diesmaligen Ersatzwahl der Wahlkreis an die Sozialdemokraten verloren geht.

Lippe-Detmold. Der Lippe'sche Landtag ist diesen Freitag im Residenzschlosse mit einer von dem Kabinetsminister v. Wolffgramm verlesenen Thronrede eröffnet worden. In derselben heißt es: Es sei des Fürsten Wunsch, durch ein **Regentschaftsgesetz** baldigst eine theilweise Regelung der Thronfolge herbeizuführen. Der Geisteszustand des Thronerben **Alexander** sei nicht derart, daß er eine Wiederherstellung und die eigene Uebernahme der Regierung gestatte. Der Fürst habe deshalb beschlossen, einen Regenten einzusetzen. Wenn auch die Ernennung eines solchen dem Landesherrn zustehe, wolle der Fürst doch die übrigen, damit

in Verbindung stehenden Bestimmungen gemeinschaftlich mit dem Landtage festsetzen. Da dieselben lediglich für die Lebenszeit des Prinzen Alexander Gültigkeit haben sollten, so könne durch ein Gesetz nur theilweise die Festlegung der Thronfolge-Verhältnisse erreicht werden.

Belgien. In **Antwerpen** tagt augenblicklich ein **internationaler Cigarrenmacher-Kongreß**, zu dem aus Deutschland sechs Abgeordnete erschienen sind. Vor Beginn des Kongresses fand eine große sozialdemokratische Kundgebung statt; an einem Umzuge mit rothen Fahnen durch die Stadt betheiligten sich alle Abgeordneten mit Ausnahme der Engländer; vor dem königlichen Schlosse spielte die Musik die Marseillaise.

In **England** nehmen die Beunruhigungen der Industrie kein Ende. 500 Mann Marine-Infanterie und 200 Mann Linientruppen in Chatam haben Befehl bekommen, sich zum Abmarsch nach Woolwich bereit zu halten, wo Ruhestörungen Seitens der Arbeiter der Gasfabriken befürchtet werden, die die Arbeit niederzulegen beabsichtigen.

Frankreich. Die Franzosen lieben es noch weniger als andere Menschen, daß man sie auf ihre Fehler aufmerksam macht, und das vor allem mag der Grund sein, weshalb die bereits erwähnten Berichte des Figaro-Redakteurs St. Cère über Italien sehr ungnädig aufgenommen werden. „Unter andern Fehlern haben wir in Frankreich den, die Dinge immer in dem Licht zu sehen, das uns am angenehmsten ist"; mit dieser Bitterkeit leitet St. Cère seinen Bericht über die innere Politik Italiens ein, der immer zu dem Ergebniß kommt, daß die Franzosen sich Crispi noch eine ganze Weile gefallen lassen müssen. Ebenso beherzigenswerth wie die Einleitung ist der Schlußsatz des Artikels: „Wir glauben in Frankreich immer noch, daß die Völker Sympathieen haben. Die Völker haben nur **Interessen**."

Der in Nancy unter dem Verdacht der **Spionage** verhaftete Mann heißt, dem Pariser Blatte „Matin" zufolge, Bonnet und ist ein früherer französischer Infanterie-Lieutenant, der wegen Trunksucht verabschiedet wurde. Zwei seiner Begleiter entkamen vor der Verhaftung Bonnets über die Grenze. Ein anderes Pariser Blatt „Petit Journal" will wissen, Bonnet habe gestanden, daß er Nachrichten über das französische Vertheidigungssystem an Deutschland geliefert habe. Er habe von der deutschen Regierung 300 Frank monatlich und 15 Frank täglich für Reisekosten bezogen; er habe übrigens nicht allein gearbeitet, General Miribel sei vielmehr auf seiner Besichtigungsreise von mehreren deutschen Militäragenten genau beobachtet worden.

In dem neuen **amerikanischen Zollgesetze** sollte nach der Absicht der Antragsteller auch der Zoll auf **Bordeaux-** und sogen. stille **Weine** aus der Rheinprovinz erhöht werden. Der amerikanische Gesandte Reid in Paris war aber wegen Wiederzulassung des **amerikanischen Schweinespecks** mit der französischen Regierung in Verhandlung getreten; die Regierung ging auf seine Vorschläge ein und die geplante Zollerhöhung unterblieb. — Von der deutschen Regierung hat man nicht gehört, daß sie in ähnliche Verhandlungen eingetreten wäre.

Rußland. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit die Universität zu Petersburg für die Dauer von 6 Monaten wegen der Studentenbewegung geschlossen. Jetzt ist die Universität kaum wieder eröffnet worden, und schon wird von neu entdeckten Verschwörungen unter den Studenten gemeldet, wovon viele Mitglieder einer revolutionären Gesell-

Griechenland. Ein Vorgang in **Saloniki** (Türkisch-Macedonien) hat neuerdings einen vielbemerkten Beweis geboten, wie sich die **Griechen** für die Stammesbrüder auch außerhalb ihres Landes interessiren. Der **große Brand** hatte dort vor einiger Zeit mehrere öffentliche griechische Gebäude, Schule, Kirche u. s. w., zerstört. Ein reicher Bürger in Athen namens Syngros hat sich darauf mit einem Baumeister nach Saloniki begeben, die Pläne für den Wiederaufbau entwerfen lassen und dafür eine **halbe Million** Franken bestimmt.

Australien. Eine große Arbeiterversammlung in Sydney hat beschlossen, allen am 24. September zum Ausstande aufgeforderten Schafscheerer und sonstigen Wollarbeitern die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen.

Noch Einiges vom Sturm am Donnerstag:

— Ueber die **Verheerungen**, welche der große Sturm am **Donnerstag** angerichtet hat, kommen von allen Seiten Hiobsposten.

Ein „kritischer Tag erster Ordnung" ist allem Anschein nach der letzte Donnerstag gewesen. Nach Falbs Kalender hätte die Krisis schon am letzten Sonntag eintreten müssen. Die bis jetzt vorliegenden Nachrichten, die auf Vollständigkeit noch keinen Anspruch machen können und zumeist kurze Telegramme sind, lassen erkennen, daß der Orkan sich über ganz Deutschland, besonders aber über den Nordwesten ausgedehnt hat. Auch aus Tirol und Ungarn liegen Meldungen vor über Verheerungen durch den Sturm.

In **Falkenberg** bei Grunau stürzte der Sturm den Fabrikschornstein einer chemischen Fabrik um, der im Fallen zwar ein ganzes Gebäude zerschmettert, Menschen aber glücklicher Weise verschont hat.

Auf der **Insel Fehmarn** strandete die Yacht „Enigheden", Kapitän Christensen, von Lübeck, welche mit Stückgütern nach Svendborg bestimmt war.

Am schlimmsten lauten die Nachrichten von der Nordseeküste. In Hamburg veranlaßte der Sturm, wie bereits gemeldet, eine Hochfluth, wie sie seit Jahren nicht vorgekommen. Das vom wilden Sturm gepeitschte Wasser stieg Mittwoch Nacht mit der Fluth so hoch, daß von den Batterien auf dem Stadtteich und dem Stintfang zwischen 4 und 4½ Uhr Morgens dreimal je drei Warnungsschüsse abgegeben wurden, um die Bewohner der niedrig belegenen Stadttheile von der drohenden Wassergefahr zu unterrichten. Der höchste Stand, den das Wasser erreichte, war 13' 11" über den Nullpunkt. Am St. Pauli Fischmarkt sind viele Kohlenschuten gesunken, andere stark beschädigt. Gleiche Noth herrschte in **Altona**.

Aus Cuxhaven wird berichtet: Der von London kommende Dampfer „Uranus", Kapitän Schade, ist von dem Unwetter in der Nordsee betroffen worden. Dem Dampfer wurden durch wilde über das Deck wegschwemmende Sturzseen die Kajütstreppen sowie das hintere Steuerrad weggeschlagen. Die Schnigge „Zwei Gebrüder", nach Helgoland bestimmt, ist in der Nähe von Belum gestrandet. — Der Lloyd-Agent aus Tönning berichtet, daß laut Taubenpost vom Eiderfeuerschiff an der Mündung der Eider zwei Dampfer gestrandet sein sollen, daß aber Näheres Sturmes halber bisher nicht bekannt geworden sei.

Bei Borkum im Westerstrand ist ein unbekannter Schooner gesunken und die **Besatzung ertrunken**.

In **Dirschau** wurden durch den Sturm eine Menge Fensterscheiben zertrümmert, viele Bäume wurden umgestürzt oder ihres letzten Laubschmucks beraubt. Auf der Weichsel wurden viele Traften zerrissen und ans Land geschleudert. Groß ist auch der Schaden an Gebäuden und Bäumen im **Marienburger** und **Danziger Werder**.

In dem unteren Lauf der todten Weichsel in **Danzig** wurde das Wasser durch den Sturm so hoch aufgestaut, daß es über die Ufer trat und z. B. auf der Schichau'schen Werft sich in eine Baugrube ergoß. Der Berliner Nacht-Kourierzug wurde durch den heftigen Seitenwind so aufgehalten, daß er den Anschluß nach Danzig nicht erreichte und Post und Passagiere erst mit dem folgenden Vormittagszuge hierher befördert werden konnten. Auch andere Eisenbahnzüge erlitten Verspätungen.

In **Elbing** jagte der Sturm das Wasser des Elbingflusses dem Meere zu, so daß die Ufer auf 20 Fuß wasserfrei wurden, die Traften aufs Trockene geriethen, die Schiffe nicht einlaufen konnten und Fabriken ihre Arbeit einstellen mußten, weil die vom Flusse gespeisten Kessel nicht genügend Wasser ziehen konnten. Schwer beladene Wagen wurden auf der Straße umgestürzt, auf dem Bahnhofe wurden die Wergladungen zweier Waggons gänzlich zerzaust und auf die benachbarten Felder verstreut.

In einem Dorfe bei Friedland in Ostpr. wurde auf dem Felde ein Getreide-Schauer vom Sturme aufgehoben und etwa 1000 Schritte weit fortgetragen.

In **Königsberg** stieg in Folge des gewaltigen Orkans der Pregel so hoch, wie selbst in dem bösen Ueberschwemmungsjahre 1888 nicht. Der gesammte Fähr- und Schiffsverkehr auf dem Flusse mußte eingestellt werden. Um 5½ Uhr Nachmittags überschritt die Fluth die Bohlwerke am Kohlmarkt und an der unteren Fischbrücke, um 6½ Uhr trat die Fluth auch über das Bohlwerk auf der Vorstädtischen Seite und überschwemmte den Löschplatz der Elbinger Dampfer. Ebenso war bald auch die Laak, der Mittelgraben und die Neuegrabenstraße, ferner die Lizentstraße bis zum Lizentbahnhof überschwemmt und auf der Großen Krahngasse reichte die Ueberschwemmung bis zum Grünen Gewölbe, so daß die Räder der Eisenbahnwaggons im Wasser standen. Auf den beiden Fischbrücken drang die Fluth auch in viele Keller, welche daher eiligst geräumt werden mußten; die Betroffenen waren die ganze Nacht und noch heute Morgen mit dem Ausschöpfen beschäftigt. Die Drummen und Rinnsteinbeläge am Mittelgraben, Neuer Graben und der Lizentstraße sind weggerissen. Die Nassengärter Wiesen sind so stark unter Wasser gesetzt worden, daß die Bewohner bis spät in die Nacht Dünger auf den Damm (den sog. „Poetensteig") fahren mußten, um das Eindrängen des Wassers in die Gärten zu verhüten. Ueberhaupt stand gestern Abend die Gegend vom Nassen Garten ab bis zum Kaibahnhof unter Wasser, und die Fluth war so schnell gekommen, daß sich das Wild kaum zu retten vermochte. Unter Anderem waren zwei Hasen in die Speicher des Kaibahnhofes geflüchtet, wo man die Thiere lebend fing. So schnell die Wassersfluth gekommen, so schnell ist sie auch wieder gewichen. Um 4 Uhr in der Nacht hatte sich der Orkan gelegt, bald drehte sich auch die Windrichtung und heute Vormittag bereits war die Höhe des Pregels nahezu eine normale. Gar viele Bewohner, namentlich die der unteren Stadt, werden noch lange mit Schrecken an die letzte Sturmnacht zurückdenken.

Auch einen sehr **schweren Unfall** hatte der Sturm in **Königsberg** im Gefolge. Der in städtischen Diensten stehende 60jährige Kutscher August **Lemke** wollte in dem Stall in der Stallengasse die offene Luke des Heubodens wegen des Windes schließen. Um nun die Thür der Luke fassen zu können, bog sich der Mann heraus, wurde dabei vom Sturme erfaßt und stürzte auf's Straßenpflaster, wo er besinnungslos liegen blieb. Man schaffte den Verunglückten nach dem städtischen Krankenhause, wo die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Mann einen Bruch des Rückgrats und einen Schädelbruch erlitten hatte.

In **Pillau** ging Nachmittags ein wolkenbruchartiger Regen nieder, welcher von einem ziemlich starken Gewitter begleitet war. Auch dort hat der Orkan zu Lande wie auch auf dem Wasser bedeutenden Schaden verursacht. Den im Vorhafen liegenden Segelschiffen brachen die drei und vierfach zusammengelegten stärksten Trossen, und die Schiffe wurden aneinander und auf die an Land
daß sofort mehrere Fuß Wasser in den Raum drangen und die Gefahr des Sinkens vorlag. Bei Tagesanbruch gingen sofort die Schleppdampfer Bravo und Vox nach dem Vorhafen, um die gefährdeten Schiffe, die sich vor dem noch immer mit ungeschwächter Kraft rasenden Sturm nicht bergen konnten, nach dem Innenhafen zu bugsiren. Hierbei brachen bei dem Schleppdampfer „Vox" die zum Schleppen ausgebrachten Trossen mehrmals, und so gab der „Vox" seine eigene ganz neue Trosse zum Schleppen her. Doch auch diese fast beindicke Troß brach, und das eine Ende gerieth dem Vox in die Schiffsschraube, wodurch er sofort dienstunfähig wurde. Der andere Schleppdampfer „Bravo" mußte nun zunächst den Vox zur Ausbesserung des Schadens nach dem Innenhafen bugsiren, dann aber gelang es den Schleppdampfern, die beschädigten Schiffe glücklich nach dem Innenhafen zu bringen.

In **Bromberg** wurde eine massive Mauer umgeworfen; ein Herr wurde durch ein herabgeschleudertes Firmenschild schwer am Kopfe verletzt; eine Menge Bäume wurde umgerissen. An der Chaussee von Weißenhöhe nach Samotschin wurden nicht weniger als 70 Pappeln, wahre Riesenbäume, vom Sturme umgebrochen.

Bei dem mit dem Sturm verbundenen heftigen **Gewitter** wurden auf dem Felde bei Krotoschin zwei Pferde vom Blitz erschlagen, während zwei Knechte mit einer Betäubung davonkamen. In **Rawitsch** glichen die Straßen in Folge des wolkenbruchartigen Regens strömenden Bächen.

In **Obrzyca** bei Posen riß der Sturm ein 9 Meter hohes Stück eines 30 Meter hohen Ziegeleischornsteins um; doch fielen die Trümmer so günstig, daß weder Gebäude noch Menschen beschädigt wurden.

Auch auf den **Bahnbetrieb** war der Sturm nicht ohne Einfluß; der Berliner Schnellzug, der über Kreutz läuft, erlitt eine Verspätung von zwei Stunden. Auf dem Bahnhof **Grunau** hatte der Sturm **zwei Eisenbahnwagen** in Bewegung gesetzt und trieb dieselben in der Richtung nach Elbing vor sich her. Glücklicherweise war die Strecke gerade frei und die beiden Wagen wurden von einigen Eisenbahnbeamten kurz vor Elbing noch rechtzeitig zum Stehen gebracht.

Auch heute weht ein ziemlich starker Südwest, und es ist noch keine Aussicht auf Besserung, denn die **Seewarte** hat folgende neue **Sturmwarnung** ergehen lassen: Ein neues barometrisches Minimum, im Nordwesten erscheinend und schnell ostwärts fortschreitend, macht stürmische südwestliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben das Signal: „Sturm aus Südwest" zu geben.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 4. Oktober 1890.

— Die zweite ordentliche **Provinzial-Synode** der Provinz **Westpreußen** ist nunmehr auf den 11. November zu einer 8tägigen Sitzung nach Danzig einberufen worden. Die Provinzial-Synode besteht aus 48 von den Kreissynoden gewählten Deputirten, dem als Vertreter der theologischen Fakultät der Universität Königsberg fungirenden Prof. Dr. Sommer und den vom Könige ernannten, bereits mitgetheilten 8 Mitgliedern, zusammen 57 Mitgliedern.

— Die **Umwandlung des polnischen Wahlkomitees** für **Westpreußen** in ein **Centralwahlkomitee** für **Westpreußen** und das **Ermland** gefällt der deutsch-ultramontanen „Ermländischen Zeitung" nicht. „Es handelt sich dabei," so sagt das Blatt, „wie es schon bei der letzten Reichstagswahl wahrzunehmen war, darum, dem Zentrum event. ein **Mandat abzujagen**. Das geschieht, obwohl die Zentrumspartei im Landtage die berechtigten Beschwerden der Polen mit aller Schärfe der Regierung gegenüber vertritt. Es ist Zeit, daß man sich in **Zentrumskreisen** mit dieser freundschaftlichen Absicht unserer polnischen „Freunde" vertraut macht. Auf dem letzten **Polentage** in Posen wurde der Ritt ins **Ermland** und nach **Oberschlesien** unter großem Jubel als Feldzugsplan der kommenden Jahre verkündet. Dabei ist zu bemerken, daß das Ermland seit der Besiedelung vor 600 Jahren ein **deutsches Land** war, dessen Fürstbischöfe im 14. Jahrhundert sogar **Reichsfürsten** waren. Nach dem Zusammenbruch des **deutschen Ordens** (1466) gerieth auch das Ermland unter polnische Herrschaft, doch behielt es auch dann seine politische Selbstständigkeit bei. Oberschlesien hat sogar nie zum polnischen Reiche gehört.

Auch das ultramontane „Westpr. Volksbl.", welches stets mit den Polen geliebäugelt hat, spricht jetzt, wo es den deutschen Ultramontanen an den Kragen gehen soll, seine Entrüstung über jene Umwandlung aus. Das Blatt sagt: „Offiziell also ist der Feldzug in bisher unbestritten dem **Zentrum** gehörige Wahlkreise von den Polen begonnen. Dies festzunageln, wollen auch wir nicht versäumen."

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht aus einem bei Parey in Berlin erschienenen Buche „Ermittelungen über die allgemeine Lage der Landwirthschaft in Preußen" Berichte, welche Antworten auf die Frage geben: **Wird die Landwirthschaft in rationeller Weise betrieben.** In einem Gemeindebezirk (in welchem?) eines der besten Kreise **Westpreußens (Graudenz)** wird den Berichten zu Folge die Landwirthschaft in ziemlich rationeller Weise gehandhabt: die älteren Wirthe wirthschaften mit mehr Brachen extensiver, während die in neuerer Zeit zugezogenen deutschen Besitzer sich bemühen, durch intensiveren Wirthschaftsbetrieb dem Boden eine höhere Rente abzugewinnen. Im Regierungsbezirk **Bromberg (Kreis Mogilno)** wird meist noch ein zähes Festhalten an der alten Wirthschaftsweise beobachtet. In dem zur Untersuchung gestellten Gemeindebezirk eines Kreises in **Littauen** (Ostpreußen) hat sich in den letzten zwanzig Jahren in der ganzen Bodenbearbeitung eine unverkennbare Wandlung zum Besseren vollzogen. Man achtet z. B. mit peinlicher Gewissenhaftigkeit darauf, daß alle Ackerarbeiten mit Anwendung verbesserter praktischer Ackergeräthe zur richtigen Zeit sauber ausgeführt werden. Aus allen den Berichten ist zu ersehen, daß selbst innerhalb derselben Provinz oft sehr verschiedene Verhältnisse obwalten, z. B. in Ostpreußen, wo zwischen Masuren und Littauen, zwischen Braunsberg und Wehlau in der Betriebsweise ganz anders geartete Verhältnisse bestehen.

— Der Handelsminister hat dem **Ostpreußischen Verbande landwirthschaftlicher Genossenschaften** das Recht zur Anstellung eines eigenen Verbandsrevisors ertheilt.

— Die Eisenbahndirektion zu Bromberg hat für die auf der **bienenwirthschaftlichen Provinzial-Ausstellung** in Schrimm ausgestellten, unverkauft gebliebenen Gegenstände den frachtfreien Rücktransport gewährt.

— Nach einer Verfügung des Regierungs-Präsidenten zu Danzig können die zum **Transport** von Rindvieh nöthigen **Bescheinigungen**, welche dahin lauten, daß das Vieh aus seuchenfreien Orten herstamme, von nun an nicht nur von den Amtsvorstehern, sondern auch von den **Guts- und Gemeinde-Vorstehern** ausgestellt werden.

— Die nächste **Prüfung von Schmieden**, welche ein Zeugniß über ihre Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlag-Gewerbes erwerben wollen, wird in Rosenberg am 22. November abgehalten werden.

von Krzewski in Graudenz hat an Herrn Landrath Dr. **Gerlich** in Schwetz ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine Anerkennung und seinen Dank für die gute Aufnahme der Truppen während des Herbstmanövers im Kreise Schwetz ausspricht. Herr Dr. Gerlich fügt mit Genugthuung hinzu, daß die Kreisbewohner die theilweise recht erheblichen Opfer, welche die Aufnahme der Truppen bei der starken Belegung fast sämmtlicher Ortschaften erfordert hat, überall gern und freudig gebracht und dadurch das gute Einvernehmen zwischen der Armee und dem Volke wieder neu bethätigt haben.

— Die dritte und letzte diesjährige **Schwurgerichtsperiode** wird am 10. November unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths **Kruska** hierselbst beginnen.

— Die für diesen Herbst und Winter eingeführten **Turnübungen** des **Graudenzer Rudervereins** haben gestern Abend bei ziemlich zahlreicher Betheiligung Seitens der aktiven und passiven Mitglieder unter Leitung des Herrn Gymnasiallehrer **Preuß** in der Turnhalle des kgl. Gymnasiums begonnen. Es werden hauptsächlich Freiübungen mit Hanteln vorgenommen; Geräthturnen kommt erst in zweiter Linie.

— Dem Geh. Regierungs- und Schulrath **Tyrol** in Danzig ist der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

— Der Regierungsrath Dr. **Bredow** in Breslau ist an die Regierung in Danzig und der Regierungsassessor Dr. **Glasser** in Stade an die Regierung zu Marienwerder versetzt.

— Der Regierungs-Supernumerar **Neumann** ist zum Kreis-Sekretär ernannt und demselben die Kreis-Sekretärstelle bei dem Landrathsamte zu Flatow übertragen worden.

— Der Gerichtssekretär **Schulz** ist von Krone a. Br. nach Schneidemühl versetzt.

— Der Oberförster **Herrentrupp** in Grunfelde ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Grunfelde im Kreise Schwetz ernannt.

— Die Neuwahl des Gutspächters **Reinhold** zum besoldeten Stadtkämmerer der Stadt Bischofswerder ist bestätigt worden.

— [**Erledigte Schulstellen.**] In **Altmark** (2. Stelle, Kreis-Schulinspektor Dr. Zint-Stuhm) und in **Schönwerder** (allein, Kreis-Schulinspektor Gerner-Pr. Friedland) beide evangelisch.

— Das der Westpreußischen Landschaft gehörige, 267 Hektar große Gut **Salwin** im Kreise Bromberg soll am 23. Oktober vor der Landschaftsdirektion in Bromberg meistbietend verkauft werden.

⊙ **Thorn**, 3. Oktober. Heute hatten sich vor dem **Schwurgericht** der Arbeiter und frühere Besitzer Ignaz **Guzowski** aus Zwiniarz wegen betrügerischen Bankerotts und die Besitzer Franz **Wroblewski** und Adam **Ruczynski** aus Zwiniarz wegen Hilfeleistung zu diesem Verbrechen zu verantworten. Guzowski übernahm im Jahre 1879 das elterliche Grundstück von 116 Morgen für 2700 Mk. und ein jährlich zu leistendes Altentheil. Die 2700 Mk. wurden hypothekarisch eingetragen. Obwohl die Ehefrau des Guzowski 1500 Mk. in die Wirthschaft brachte, gerieth er immer mehr in Schulden. Zuletzt waren 3300 Mk. auf dem Grundstück eingetragen, und hierzu kamen 2500 Mk. Wechsel- und Privatschulden. Der Angeklagte giebt an, er habe mehrfach Unglück in der Wirthschaft gehabt, so seien ihm 13 Pferde gefallen, und dadurch sei er so heruntergekommen. Im Mai v. Js. wurde die Subhastation des Grundstücks eingeleitet und am 22. Juli erstand es der Vorschuß-Verein zu Löbau für 2000 Mk. Außer Hypotheken fiel auch das eingetragene Altentheil aus. Das Grundstück war sehr heruntergekommen, u. A. noch keine Sommerung bestellt, und außerdem hatte ein sog. „kalter Abbrand" bei dem Inventarium stattgefunden. Darauf bezieht sich die Anklage wegen betrügerischen Bankrotts. Als Guzowski bereits zahlungsunfähig war, brachte er ein Roßwerk und eine Häckselmaschine zum Mit-

Angeklagten Besitzer Ruczynski, wobei dieser und der Besitzer Wroblewski behilflich war. Ferner übergab er einem gewissen Dombrowski eine Egge und ein Pferd zum Ausgleich einer Schuld- und Zinsenforderung. Endlich ließ Guzowski 20 Fuder Dung auf das Grundstück des Wroblewski fahren, worauf er auf der gedüngten Fläche Kartoffeln für sich pflanzte. Zuletzt verpachtete er den unbestellten Theil des Grundstücks als Weide an die Besitzer Ruczynski und Wroblewski. Die bei Ruczynski befindliche Häckselmaschine und das Roßwerk verkaufte Guzowski nach dem Subhastationstermine an andere Personen. Die Anklage behauptet, er habe diese Vermögensstücke bei Seite geschafft, um seine Gläubiger zu benachtheiligen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nur in Betreff des Guzowski und billigten ihm mildernde Umstände zu, worauf der Gerichtshof auf 3 Monate Gefängniß erkannte. Die anderen beiden Angeklagten dagegen wurden freigesprochen, da man annahm, sie hätten, als sie die Vermögensstücke fortschaffen halfen, nicht gewußt, daß Guzowski seine Zahlungen eingestellt habe.

λ **Stuhm, 3. Oktober.** Heute Nachmittag entstand in dem Stalle der Besitzung des Herrn Wannow (Antonienhof) Feuer, durch welches das Gebäude ein Raub der Flammen wurde. Leider kamen in der Gluth auch vier Pferde um. Die Stuhmer Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die anderen Gebäude der Besitzung zu schützen. Vier Arbeiter, welche im Verdacht der Brandstiftung stehen, wurden gefänglich eingezogen. — Das Gut Heinen hat Herr Justizrath Pickering an einen Herrn Thamm aus Schlesien verkauft.

Marienwerder, 3. Oktober. Nach langem Leiden starb gestern der Lehrer Kirschstein zu Marienau bei Marienwerder im 58. Lebensjahre und nach 37jähriger Dienstzeit, von welchen 12 auf die Gemeinde Marienau entfallen. — Der historische Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder ist mit dem 1. d. Mts. in sein 15. Vereinsjahr eingetreten. In diesen Tagen ist das 26. Heft der Vereinszeitschrift erschienen. Dasselbe enthält die Fortsetzung der Geschichte der Stadt Löbau mit Berücksichtigung des Landes Löbau von Gustav Liek, Seminarlehrer in Löbau. Dem im Laufe des neuen Vereinsjahres erscheinenden Schlußhefte werden die bildlichen Darstellungen beigegeben werden.

Schwetz, 3. Oktober. Herr Progymnasiallehrer Dr. Labahn hat am 1. d. Mts. unsere Stadt verlassen, um an das Gymnasium in Salzwedel überzusiedeln. Herr Dr. L. und seine Gattin haben sich um unsere Stadt große Verdienste erworben; unter ihrer Leitung wurde der erste **Volkskindergarten** eingerichtet, und Frau L. hat mehrere Jahre lang das mühevolle Amt der Vorsitzenden des **Vaterländischen Kreisfrauenvereins** verwaltet.

Dt. Krone, 3. Oktober. Herr Gymnasialdirektor Professor Lowinski ist in den Ruhestand getreten; aus diesem Anlaß ist ihm der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden. Seit dem 18. Oktober 1866 Direktor des hiesigen katholischen Gymnasiums, hat sich Herr L. im hohen Grade die Verehrung und Anerkennung seiner Mitbürger wie die Liebe und das Vertrauen seiner Schüler erworben.

J **Danzig,** 3. Oktober. Die Feier des Ablaufs des Sozialistengesetzes ist von den hiesigen Anhängern der Sozialdemokratie kaum beachtet und nur in Familienkreisen begangen worden. Wenn auch bei der letzten Reichstagswahl über 2500 Stimmen für den sozialistischen Kandidaten abgegeben worden sind, so ist das noch kein Beweis dafür, daß diese Wähler sämmtlich der Sozialdemokratie angehören. Viele derselben haben aus verschiedenen Ursachen, namentlich wegen der wirthschaftlichen Mißstände, ihre Stimmen dem Sozialisten gegeben, um gegen die jetzigen Zeitverhältnisse zu protestiren; werden sich letztere bessern, so kehren sie sicher der Sozialdemokratie den Rücken. — Aus England sind in letzter Zeit ganz bedeutende Kohlenmassen hier eingetroffen; ein Preisrückgang ist aber bis jetzt nicht eingetreten. — In der Klawitter'schen Maschinenbauanstalt wird morgen die neue Kesselschmiede in Betrieb gesetzt werden. Dieselbe enthält auch eine Kesselnietmaschine, welche in England erbaut ist und bis jetzt die einzige ihrer Art in Deutschland sein dürfte.

Eine schreckliche That fand in der heutigen Schwurgerichtssitzung ihre Sühne. Die Frau des Instmanns Klatt aus Oppalin im Kreise Neustadt genas am 8. Juli d. J. eines Kindes, welches durch eine Hasenscharte entstellt war. Hierüber wurde der Mann, welcher reichlich Spiritus genossen hatte, so aufgebracht, daß er sagte, das Kind sei nicht werth, am Leben zu bleiben, es sei am besten, wenn man es todtschlagen möchte. Das Kind wurde, da es sehr schwach war, zum Prediger zur Nothtaufe gebracht und als es wieder nach Hause gebracht und zur Mutter ins Bett gelegt war, trat Klatt, der inzwischen immer weiter getrunken hatte, an das Bett mit den Worten: „Was will ich mit dem Kinde, das ist gar kein Kind", versetzte dem armen Wesen mehrere Faustschläge, riß es dann aus dem Bett und schmetterte es mit dem Kopf gegen den Ofen, so daß es sofort todt war, und bedrohte die klagende Mutter mit einem Messer. Darauf legte er die Leiche des Kindes in die Wiege und setzte das Bettstroh in Brand, löschte dann aber auf den Zuruf der Frau, er solle doch nicht das Haus anzünden, das Feuer. Das Schwurgericht verurtheilte den Wütherich zu **8 Jahren und einem Monat Zuchthaus.**

Marienburg, 3. Oktober. Graf Herbert Bismarck und Lord Roseberry besichtigten heute das hiesige Schloß und reisten dann nach Königsberg weiter. — Gestern wurden die nichtabgeholten 11 Gewinnpferde der Marienburger Lotterie meistbietend verkauft; es wurden gute Preise erzielt, für ein Pferd sogar mehr, als die Kommission beim Einkauf dafür bezahlt hatte.

☾ **Posen, 3. Oktober.** Im vergangenen Vierteljahr ist der Besitzwechsel in Landgütern in der Provinz Posen ein sehr starker gewesen. Es sind einige 40 größere Güter verkauft worden, und zwar zumeist freihändig, die Zahl der Zwangsverkäufe hat sich nach der Ernte verringert.

○ **Posen, 3. Oktober.** Vor Beginn der heutigen Schwurgerichtsverhandlung theilte der Vorsitzende mit, daß der wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilte Schuhmachergeselle Joseph Otworowski, welcher die That bis zum letzten Augenblick bestritten hatte, nach Schluß der Verhandlung im Gefängniß das Geständniß abgelegt habe, daß er der Thäter sei. Der mit angeklagt gewesene Arbeiter Owczarzak habe der Frau Otworowska die Kopfwunden beigebracht, dann hätten sie gemeinschaftlich die Getödtete in den Wierzebach geworfen. An diese Mittheilung knüpfte der Vorsitzende die Bemerkung, daß er den Owczarzak über das Geständniß des Otworowski vernehmen werde, da dies für den Kaiser vielleicht von Interesse sein würde. Es sei ja möglich, daß Otworowski dieses Geständniß nur deshalb abgelegt habe, weil er sich dadurch die Begnadigung erwirken wolle.

Bromberg, 3. Oktober. Die Stadt entbehrt gegenwärtig eines Oberhauptes, weil Herr Bachmann bereits Bromberg verlassen hat und die Bestätigung des neuen Oberbürgermeisters, Herrn Regierungsraths Bräficke, noch aussteht. Da der Amtsantritt des neuen Oberbürgermeisters spätestens am 7. November stattzufinden hat, sieht man dem Eintreffen der Bestätigungsnachricht täglich entgegen. — Der erste Transport ungarischer Schweine ist gestern hier eingetroffen. Ein Theil derselben (es waren im ganzen eine Waggonladung) ist gleich geschlachtet und an hiesige und auswärtige Fleischer verkauft worden. Ein Fleischer aus Danzig hat allein 25 Stück gekauft.

In dem Gründerprozeß in Guben

ist bereits am Freitag das Urtheil verkündet worden. Und zwar wurden verurtheilt: Sigmund Wolff zu 5 Jahren Gefängniß, 5 Jahren Ehrverlust und 35000 Mk. Strafe, Louis Wolff zu 2 Jahren 6 Monate Gefängniß, 3 Jahren Ehrverlust und 15000 Mark Strafe, Direktor Hoffmann zu 2 Jahren 6 Monate Gefängniß, 3 Jahren Ehrverlust und 1500 Mk. Strafe. Aus der Verhandlung vom Donnerstag sei zum Verständniß des Urtheils noch Folgendes angeführt:

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft charakterisirte das ganze frühere Unternehmen als ein betrügerisches, bei dem sich die Gebrüder Wolff auf raffinirte Weise große Summen verschafften. Bei den Grundstückskäufen sei eine betrügerische Uebervortheilung seitens der Gebr. Wolff oder doch mindestens eine verübte Untreue nachgewiesen. Es sei auch anzunehmen, daß beide Brüder sich in voller Kenntniß aller beiderseits unternommenen Schritte befanden. Direktor Hoffmann sei wegen der zugestandenen Aufstellung falscher Bilanzen gleichfalls strafbar; aber auch hierbei seien die Gebr. Wolff mitschuldig, namentlich durch Mitunterzeichnung des Prospekts, dessen falsche Angaben sie kannten. Nach Verlesung des Antrags des Staatsanwalts, welcher höher lautete, als der oben mitgetheilte Urtheilsspruch brach Louis Wolff, der schon während der Rede des Staatsanwalts heftig geweint hatte, in Verzweiflungsrufe aus, Sigismund Wolff fiel in einem Ohnmachtsanfall von der Bank.

Verschiedenes.

— Auf dem Kamm des Riesengebirges ist am Donnerstag Schneefall eingetreten.

— [Die große Segelfregatte „Gefion"], früher ein dänisches Kriegsschiff, das 1849 im schleswig-holsteinischen Kriege erobert wurde und dann später als preußisches Kriegsschiff lange Zeit in Danzig statonirt war, wird jetzt in Kiel abgebrochen. Seine Eigenschaft als Kriegsschiff hatte der alte Segelkoloß schon lange verloren.

— [Eine moderne Ketzerverbrennung.] In der Kavallerieschule zu Aranjuez (Spanien), in der junge Leute für den Militärdienst erzogen werden, waren kürzlich aus Anlaß eines Festes sämmtliche Zöglinge zum Kirchgang kommandirt, wobei auch das Abendmahl vertheilt wurde. Einer der Schüler, ein kleiner Kerl von 9 Jahren — die Kinder werden dort in den Anstalten schon mit 7 Jahren zur Communion zugelassen — bemerkte, als er eben die Hostie empfangen hat, daß dieselbe an seiner Lippe kleben geblieben war. Erschreckt durch den Gedanken, er könne sich irgendwie an dem geheiligten Gegenstand versündigen, schiebt er in seiner Herzensangst die Oblate mit Hülfe der Mütze in den Mund und verschluckt dieselbe so. Der Kaplan, welcher den Vorgang beobachtet hatte, macht dem Lehrerkolleg davon Anzeige. Dieses verurtheilt dem armen kleinen Sünder zu neun Tagen Gefängniß bei Wasser und Brod. Damit noch nicht genug, wird das Kind, nachdem es seine Gefängnißstrafe verbüßte, auf den großen Hof der Schule geführt, die Hände auf den Rücken gebunden, gefolgt von der Musik, welche einen Trauermarsch spielte. Auf dem Hof angelangt, wo sich das ganze Anstaltspersonal Lehrer und Schüler, versammelt hatte und in dessen Mitte ein vorschriftsmäßiger Scheiterhaufen, inquisitorischen Angedenkens, aufgerichtet war, schreitet man zum Autodafé, d. h. die Mütze wird verbrannt, der Knabe selbst dann seiner Uniform und aller Anstaltsabzeichen entkleidet und mit Schimpf und Schande aus der Anstalt verjagt. So geschehen im Jahre des Heils 1890. So theilen dies spanische Blätter unter Ausdrücken der Entrüstung mit.

Gerichtliches.

** Wir haben bereits mitgetheilt, daß das Reichsgericht das Urtheil des Schwurgerichts Thorn über den Arbeiter Johann Adam, welcher wegen Anstiftung seiner Ehefrau zur Ermordung des eigenen Kindes zum Tode verurtheilt worden war, aufgehoben und die sofortige Freilassung des Verurtheilten angeordnet hat. Die Gründe dieser Entscheidung, welche geeignet ist, Aufsehen zu erregen, gipfeln in Folgendem: Die Arbeitersehefrau Adam hatte, wie nach dem Urtheile des Schwurgerichts zu Thorn feststeht, ihr Kind in der Weichsel ertränkt und sich sodann geflüchtet. Ihr Mann, der Arbeiter Johann Adam, wurde inzwischen unter Anklage gestellt, weil er von dem Vorhaben des Mordes Kenntniß und trotzdem eine Anzeige zur Verhütung des Mordes unterlassen hatte. (§ 139 des Str.-G.-B.) Die Strafkammer nahm indessen an, Adam sei der Theilnahme an dem Morde verdächtig und habe daher als Betheiligter nicht die Pflicht der Anzeige gehabt. Infolgedessen erkannte das Gericht auf Freisprechung. Später wurde die Frau Adam ermittelt und ihr der Prozeß gemacht. Da nun gegen den Mann der Verdacht der Theilnahme an dem Morde noch immer vorlag, so wurde er nochmals wegen Theilnahme unter Anklage gestellt, und das Schwurgericht Thorn verurtheilte am 2. Juli beide Angeklagte wegen gemeinschaftlich begangenen Mordes zum Tode. — Während die Frau das Urtheil rechtskräftig werden ließ, legte der Mann Revision ein und machte geltend, er sei in derselben Sache bereits rechtskräftig freigesprochen und das schwurgerichtliche Urtheil entbehre der Rechtsgrundlage, weil es gegen den Rechtsgrundsatz, daß Niemand wegen einer rechtskräftig entschiedenen Sache zum zweiten Mal angeklagt werden könne, verstoße.

Dieser Einwand wurde thatsächlich vom Reichsgerichte für begründet erachtet. Der oberste Gerichtshof hob deshalb das Urtheil auf und sprach den Mann, der kurz vorher noch ein Todeskandidat war, von Strafe und Kosten frei. In den Urtheilsgründen wurde ausgeführt: Der Einwand der rechtskräftig entschiedenen Sache ist durchgreifend. In den beiden gegen den Angeklagten gerichteten Strafprozessen stand die Ermordung des Adam'schen Kindes in Frage; der Unterschied ist nur der, daß in dem einen Falle dem Angeklagten ein passives Verhalten, in dem andern eine aktive Betheiligung in Bezug jenes Verbrechens zur Last gelegt wurde. Immer aber bildete die Ermordung des Kindes den Anschuldigungspunkt und ob der Angeklagte sich mitschuldig daran gemacht hatte, nur die rechtliche Bezeichnung seiner Schuld ist in beiden Prozessen eine andere. Die zweite Strafverfolgung war deshalb unzulässig und das Verfahren gegen den Angeklagten einzustellen.

Nach einem besonderen Beschlusse des Reichsgerichts ist der Angeklagte sofort in Freiheit gesetzt. So geht nun der Mann, der nach der Feststellung des Schwurgerichts der Mitthäterschaft an einem Morde schuldig ist, frei aus, nur, weil es die Strafkammer seiner Zeit unterlassen hatte, das Verfahren einzustellen und den Angeklagten ohne Weiteres von der Anklage des § 139 freigesprochen hatte.

Neuestes. (T. D.)

***Berlin, 4. Oktober. Kriegsminister von Verdy hat sich von seinen Beamten bereits verabschiedet.**

*** Magdeburg, 4. Oktbr. Der Magdeburgischen Zeitung wird aus Rom telegraphirt: In unterrichteten Kreisen verlautet, der Dreibund werde vor Neujahr bis 1896 verlängert werden.**

München, 4. Oktober. Kardinal Hergenröther ist gestern Abend im Kloster Meheran gestorben.

*** Athen, 3. Oktober. Die Gerüchte von der bevorstehenden Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin von Griechenland werden halbamtlich für unwahr erklärt.**

*** Queenstown, 3. Oktober. Vom Cunarddampfer „Bothia" wird berichtet: Sah am 26. September unter dem 41. Breitengrade und 41 Längengrade den Hamburger Dampfer „Moravia" von New-York nach Hamburg stillstehend. Er hatte die Luftpumpe gebrochen und signalisirte, daß seine Ingenieure den Schaden ausbesserten.**

*** Tipperary (Irland), 3. Oktober. Im Prozeß gegen die Nationaliren O'Brien und Genossen machte Advokat Harrington zum Gerichtshof eine verletzende Bemerkung. Nach Entziehung des Wortes legte Harrington die Vertheidigung nieder und verließ unter Applaus der Angeklagten und des Publikums den Saal, der auf Befehl des Gerichtshofes geräumt wurde.**

Berlin, 4. Oktober. (T. Dep.) Russische Rubel 252,85.

Graudenz, 4. Oktober. **Getreidebericht.** Graud. Handelsk.
Weizen bunt, 120—128 Pfd. holl. Mk. 173—179, hellbunt von 124 bis 130 Pfd. holl. Mk. 176—181, hochbunt und glasig, 126—132 Pfd. holl. Mk. 178—185.
Roggen, 120—126 Pfd. holl. Mk. 156—162.
Gerste, Futter- Mk. 100—120, Brau- Mk. 120—150. Hafer, Mk. 120—140. Erbsen, Futter- Mk. 120—130, Koch- Mk. 130—160 Weiße Bohnen Mk. 160—180.

Danzig, 4. Oktober. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durège.)
Weizen: loco unv. 150 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. Mark 173, hellbunt inländischer Mk. 183, hochbunt inl. 185—188 Mark, Termin Oktober-Novemb. 126pfd z. Trans. Mark 147,50 per April-Mai 126pfd. z. Trans. Mk. 149,00.
Roggen: loco unv. inländischer Mark 158—162, russischer und polnisch. z. Transit Mk. 112—116 per Okt.-Novbr. 120pfd. z. Transit Mark 114,00 per April-Mai 120pfd. zum Transit Mk. 113.
Gerste: loco inl. Mark 145—150. Rübsen: loco inl. Mk. 132—135. Hafer: loco inl. Mk. 130. — Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 61,50, nichtkontingent. Mk. 40,00.

Königsberg, 3. Oktober 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 62,00 Brief, unkonting. Mk. 42,00 Brief, per Oktober unkonting. Mk. 40,50 Brief. Behauptet.

Stadttheater.

Direktion: **Emil Hannemann.**

Sonntag, den 5. October
Eröffnungs-Vorstellung.
Mamsell Nitouche.
Operette in 4 Akten von Henri Meilhac und A. Milland.

Montag, den 6. October:
Der Fall Clémenceau.
Schauspiel in 5 Akten von Alex. Dumas und Armand d'Artois. [1302]

Den geehrten Abonnenten bleiben ihre Plätze bis 11 Uhr reservirt.

„Wohin?" — **m. 4 + 4.**

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 233.

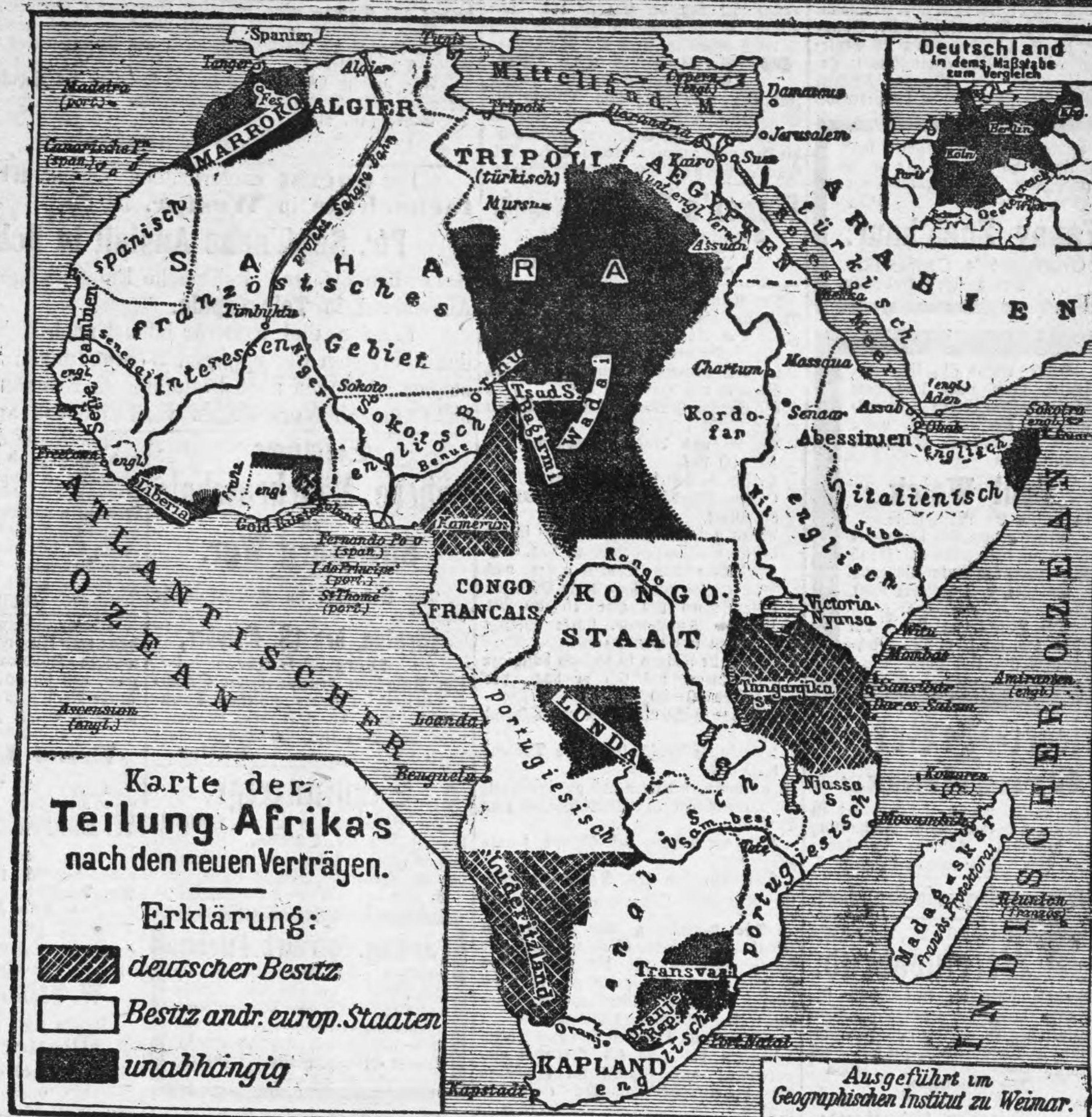
Graudenz, Sonntag] [5. Oktober 1890.

Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht von den afrikanischen Besitzungen der europäischen Mächte die Rede ist, es dürfte daher für unsere Leser eine **Uebersichtskarte** um so mehr am Platze sein, als jetzt im Großen und Ganzen die Theilung abgeschlossen ist, soweit große Ländermassen in Betracht kommen. Deutschlands Besitzungen sind jetzt gesichert; nach der neuesten Nachricht ist ja auch die Sansibar-Küste durch Vertrag an Deutschland übergegangen. Im Süden grenzt das deutsche Gebiet an das portugiesische. Beide Staaten sind vertragsmäßig übereingekommen, den Rovuma-Fluß als Grenze zu nehmen; von ihm geht die Grenze über den Njassa-See bis zur Südspitze des Tanganika-Sees. Deutschland hat auch vertragsmäßig die Ansprüche Portugals auf das Hinterland seines Gebiets anerkannt; das Nämliche hat Frankreich gethan, als es sich mit Portugal in Bezug auf seine Besitzungen in Westafrika auseinandersetzte. Dagegen findet **Portugal** ernsten Widerstand bei **England**. Portugal strebt nach dem ganzen Hinterland, also nach dem Flußgebiet des Zambesi, um über dieses die Verbindung mit seinen westafrikanischen Gebieten herzustellen. Diese Linie wird aber schnurstraks durch England durchkreuzt, das von den Kap-Provinzen aus über Matabele-Maschona- und Njassa-Land an den Tanganika-See gelangen und von dort den Nil erreichen will, so daß es einen breiten englischen Landstrich vom Kapland bis nach Alexandrien durch die fruchtbarsten und für den Handel ertragreichsten Gebiete Afrikas geben würde. Wie Portugal und England sich einigen werden, steht dahin. Ebenso sind die Verhandlungen zwischen England und Italien noch nicht ganz abgeschlossen.

Die lange Zeit, welche verging, bis Herr Martens Ferrao von seinem bisherigen Gesandtschaftsposten beim Vatikan in Lissabon eintraf, um die Bildung des Ministeriums zu übernehmen — dasselbe ist bis heute übrigens noch nicht fertig —, wird jetzt damit erklärt, daß der künftige portugiesische Ministerpräsident in Rom Unterhandlungen mit dem Papst gehabt habe, auf Grund deren Leo XIII. England als **Schiedsrichter** in der afrikanischen Streitfrage vorgeschlagen werden soll.

— Das Londoner Witzblatt „Punch" brachte neulich eine Zeichnung, welche die Ansichten der **Engländer** über **Afrika** in drastischer Weise zum Ausdruck bringt: Vor seiner Villa steht Mr. John Bull, ausgezeichnet genährt und trefflich gekleidet, und blickt mit wohlwollender Herablassung auf zwei kleine fahrende Musikanten, Portugal und Italien, die ihn um eine milde Gabe, ein bischen Afrika, ansprechen. Sie deuten dabei auf einen dritten armen Schlucker von Musikanten, der eben, das ihm verabreichte Almosen einsteckend, sich vergnügt entfernt, Deutschland.

Hoffentlich wird den Herren Engländern in Afrika deutscherseits bald klar gemacht, daß der Deutsche kein Almosenempfänger Michel ist, sondern ein gleichberechtigter Kaufmann.



Aus der Provinz.

⊙ **Strasburg**, 3. Oktober. Vorgestern Nachmittags 3½ Uhr landete in den Wipfeln hoher Kiefern im Forstbelaufe Neueiche ein **Ballon** der Königlichen **Luftschifferabtheilung** zu Berlin. Derselbe war an demselben Tage Vormittags 11 Uhr in Berlin aufgestiegen, hatte demnach den über 400 Kilometer langen Weg in 4½ Stunden zurückgelegt. Die Insassen des Ballons, zwei Offiziere, hatten in der Befürchtung, über die russische Grenze getrieben zu werden, vor dem Walde landen wollen, was ihnen jedoch in Folge des starken Windes mißlang. Kaltblütig harrten sie in ihrer wenig beneidenswerthen Lage — 20—30 Meter über der Erde — eine Weile aus und ließen sich schließlich, nachdem oben alles geordnet war, an einem Seile zur Erde nieder. Mit einiger Mühe gelang es ihnen auch, ihre Sachen zu retten, welche alsbald auf der nächsten Bahnstation aufgegeben wurden. Die beiden Herren reisten ebenfalls noch an demselben Abende per Bahn nach Berlin zurück.

i. **Freistadt**, 3. Oktober. In der letzten **Stadtverordneten-Sitzung** wurden für die hiesige erledigte **Bürgermeisterstelle** zwei Bewerber auf die engere Wahl gestellt, nämlich der frühere Rendant Schulz und der Stadtsekretär Patschke-Königsberg. Die Wahl findet nächsten Mittwoch statt.

* **Garnsee**, 3. Oktober. Gestern Abend bemerkte man in der Richtung nach Freystadt das Aufsteigen eines großen **Feuers**; wie man heute erfährt, hat das Feuer in dem Dorfe Sczepanken bei Lessen in Folge des rasenden Sturmes **sechs Gehöfte** vollständig in Asche gelegt. Ueber die Entstehungsart sowie die weiteren Verluste ist bis jetzt noch nichts bekannt.

χ **Pelplin**, 2. Oktober. Durch den heutigen orkanartigen **Sturm** ist die Mewer Chaussee unfahrbar geworden, da mehrere Pappelbäume vom Sturme umgeworfen und querüber die Chaussee geworfen wurden. — Undank ist der Welt Lohn. Der Altsitzer W. in R. hatte einem Manne, welcher in Noth gerathen war, 46 Mark auf einen Wechsel geliehen, welcher am 1. Oktober fällig sein sollte. Kurz vor dem Termine erschien der Gläubiger beim Schuldner, um ihm den Wechsel zu repräsentiren, kaum hatte er aber die Wohnung betreten, als er von der Familie des Schuldners überfallen wurde; mit Gewalt wurde ihm der Wechsel aus der Hand gerissen und zerrissen, und der erschrockene Gläubiger wurde vor die Thüre getrieben. Der gekränkte W. wird den netten Schuldner gerichtlich belangen.

Dirschau, 3. Oktober. Herr Theaterdirektor **Hoffmann** aus Graudenz eröffnete gestern hier seine Vorstellungen. Das Theater war gut besucht und der Beifall der Zuschauer nicht gering.

Danzig, 3. Oktober. Frau Generalin **Lentze** ist in den **Vorstand** des für die gesammte Provinz in hohem Maße wohlthätigen **Diakonissen-Mutterhauses** eingetreten.

i. **Aus dem Kreise Friedland Ostpr.**, 3. Oktober. Gestern fand in Schönbruch eine **Kreislehrerkonferenz** statt. Den Hauptvortrag über „Unsere Landdotation" hielt Kantor K. aus St. Er führte aus, daß die Landdotation in ihrer jetzigen Form ein wesentliches Hinderniß für eine gesegnete Schularbeit sei, daß sie geeignet ist, die Achtung und die Ehre der Lehrer zu untergraben, und daß sie die Lehrer empfindlich in ihrem Einkommen schädigt. Es ist daher der Wunsch gerechtfertigt, daß die Landdotation auf das möglichst kleinste Maß — Kartoffel- und Futtergarten für 2 Kühe — beschränkt und die Lehrer in ihrem Einkommen entsprechend erhöht werden. Die Mehrzahl der Anwesenden erklärte ihren Beitritt zum „Lateinschrift- und Orthographieverein" als außerordentliche Mitglieder.

Von der Strafkammer in **Bartenstein** wurde vor einigen Tagen der Bürgermeister S. aus F. wegen **Herausforderung zum Zweikampfe** zu drei Monaten Festung und wegen Mißhandlung zu 150 Mk. Geldstrafe und ein Amtsrichter wegen Kartelltragens zu einem Monat Festungshaft verurtheilt.

Königsberg, 3. Oktober. (K. H. Z.) Gegen einen hiesigen **Richter** ist die **Disziplinaruntersuchung** eingeleitet worden. Derselbe wird beschuldigt, dadurch „1) daß er dem **notorisch regierungsfeindliche Tendenzen verfolgenden Wahlverein der deutschen freisinnigen Partei** als Mitglied beigetreten; 2) daß er in einer am 11. Juni d. J. stattgehabten Versammlung dieses Vereins wiederholt als Redner aufgetreten und einen Gesetzentwurf der Regierung in agitatorischer Weise bekämpft hat (es handelt sich um die Militärnovelle), die Pflicht verletzt zu haben, die ihm sein Amt auferlegt, resp. durch sein Verhalten außer dem Amt sich des Vertrauens, das sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt zu haben." Aus Anlaß dieser Beschuldigungen hatte der Richter von seiner vorgesetzten Behörde eine Mahnung erhalten. Da er die Berechtigung derselben nicht anzuerkennen vermochte, beantragte er selbst die Disziplinaruntersuchung. Unter vorstehender Begründung ist zur Verhandlung der Sache vor dem Disziplinarsenat des hiesigen Oberlandesgerichts Termin zum 30. Oktober anberaumt worden.

Ueber die **Wintersaaten** schreibt die „Königsb. Land- und forstwirthsch. Z.": Das feuchte, im großen Ganzen mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit noch milde Wetter der verflossenen Woche ist für das Auflaufen der später gesäeten und für die Entwickelung der früher gesäeten Saaten von günstigem Einfluß gewesen, ohne daß die anderen Feldarbeiten eine wesentliche Störung durch die Niederschläge erfuhren. Auch Weide ist noch reichlich vorhanden, und sämmtliches Vieh befindet sich in gutem Futterzustande.

β **Tilsit**, 2. Oktober. Gestern beging der Regimentssattler des 1. Dragoner-Regiments Herr **Kanning**, sein 50jähriges Jubiläum. Die Regimentskapelle brachte dem Jubilar ein Ständchen. Vom Offizierkorps erhielt der Jubilar eine goldene Uhr nebst Kette als Geschenk, von den Wachtmeistern einen Sessel und von der Schützengilde einen Pokal. Am Nachmittag fand ein Festmahl im Offizierkasino statt.

Briefkasten.

G. C. Hochgradige **räudekranke Hunde** sind nur schwer zu heilen; heruntergekommene und schwächliche Hunde vertragen die Kur oft nicht. Zur Behandlung werden die Thiere erst geschoren und dann mittelst eines Seifenbades und einer scharfen Bürste gründlich gereinigt. Als ungefährliches Mittel ist eine Salbe, welche aus **Creolin** und **grüner Seife** zu gleichen Theilen besteht und täglich einmal eingerieben wird, zu empfehlen. Bei ausgebreiteter Räude darf aber niemals mehr als ⅓ des Körpers eingerieben werden. Außerdem kann **Holztheer** benutzt werden. **Perubalsam** oder **Styrax** werden ihres hohen Preises wegen nur bei kleinen Hunden benutzt. **Creosot**, **Carbolsäure** und **Naphthalin** rufen leicht Vergiftungen hervor und sollten nur unter Leitung eines **Thierarztes** angewandt werden.

K. 100. Zu Ortsvorständen, Schöffen 2c. können nur unbescholtene, zu solchen Aemtern befähigte Ortsbewohner erwählt werden, welche nicht in zerrütteten Vermögensumständen sich befinden. Die Bestätigung erfolgt durch den Landrath. Bei ihm ist etwaiger Einspruch gegen die vorgenommene Wahl unter Hervorhebung der Thatsache, welche eine Abweichung von der obigen Regel darstellt, anzubringen.

A. H. Anfragen, die nicht mit **vollem Namen** unterzeichnet sind, werden im Briefkasten des „Ges." nicht beantwortet.

C. F. Die Ueberweisung von Zuwendungen durch die lex Huene erfolgt an die Kreise. In denjenigen Landkreisen, in welchen Kreisausschüsse nicht bestehen, haben die Kreistage zur Vorbereitung und Ausführung ihrer Beschlüsse über die Verwendung der nach Maßgabe des gegenwärtigen Gesetzes ihnen zufallenden Beträge Kommissionen unter dem Vorsitze des Landrathes einzusetzen. Die Vertheilung der überwiesenen Summe auf die einzelnen Kreise erfolgt zu ⅔ nach dem Maßstab der in den einzelnen Kreisen aufkommenden Grund- und Gebäudesteuer. Die Summen werden durch gemeinsame Verfügung des Ministers des Innern und des Finanzministers festgestellt. Bis zum Erlasse eines die Verwendungszwecke endgültig regelnden Gesetzes sind die überwiesenen Summen zur Erfüllung solcher Aufgaben zu verwenden, für welche Seitens der Land- und Stadtkreise die Mittel durch Zuschläge zu den direkten Staatssteuern oder durch direkte Gemeindesteuern aufgebracht werden. Die nicht verwendeten Beträge können unter Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde durch Beschluß des Kreistages auch auf folgende Weise verwandt werden: a) zur Entlastung der Schul- bezw. Kommunalverbände hinsichtlich der Schullasten, insbesondere auch zur Aufhebung oder Minderung des Schulgeldes in denjenigen Schulen, welche der allgemeinen Schulpflicht dienen; b) zur Gewährung von Beihülfen an die Ortsarmenverbände, insoweit nicht die Landarmenverbände dazu verpflichtet sind.

C. K. 1871. Die unentgeltlichen praktischen Uebungen für Diejenigen, welche bereits einen theoretischen Unterrichtskursus in der Stolzeschen Stenographie mit Erfolg durchgemacht haben, beginnen am Montag, den 6. Oktober c. Weiteres erfahren Sie im stenographischen Bureau des Herrenhauses, Leipzigerstr. 3.

Königsberg, 3. Oktober. **Getreide- und Saatenbericht** von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländisch, Mark pro 1000 Kilo.

Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) niedriger, hochbunter 127pfd. 185 Mk. (78½ Sgr.) 131 Pfd. 189 Mk. (80¼ Sgr.), bunter 126-27 Pfd. 187 Mk. (79½ Sgr.), rother 134 Pfd. 192 Mk. (81½ Sgr.).

Roggen (Sgr. pro 120 Pfund holl.) niedriger, 121pfd. Geruch 154 Mk. (61½ Sgr.), 121-22pfd. 158 Mk. (63 Sgr.) 123pfd. 158 Mk. (63 Sgr.), 124 pfd. 158 Mk. (63 Sgr.), 125pfd., 130pfd. 157 Mk. (62¾ Sgr.).

Gerste (Sgr. pro 70 Pfund) unverändert, 135 Mk. (47¼ Sgr.), 140 Mk. (49 Sgr.), 145 Mk. (50¼ Sgr.)

Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) feiner flau, anderer selbst zu niedrigen Preisen schwer verkäuflich 122 Mk. (30½ Sgr.), 123½ Mk. (30¾ Sgr.), 125 Mk. (31¼ Sgr.) 126 Mk. (31½ Sgr.).

Erbsen (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert, weiße 130 Mk. (58½ Sgr.), 125 Mk. (56¼ Sgr.), 140 Mk. (63 Sgr.) 145 Mk. (65¼ Sgr.), 148 Mk. (62½ Sgr.), 153 Mk. (69 Sgr.), 160 Mk. (72 Sgr.), graue 140 Mk. (63 Sgr.), 145 Mk. (65¼ Sgr.), 151 Mk. (68 Sgr.).

Wicken (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert 120 Mk. (54 Sgr.), 124 Mk. (53¾ Sgr.) 126 Mk. (56½ Sgr.), 127 Mk. (57 Sgr.).

Es werden predigen:
In der evangelischen Kirche. Sonntag, den 5. October, Erntedankfest, 8 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pfr. Ebel. 10 Uhr: Hr. Pfr. Erdmann. 2 Uhr: Sonntagsschule im Peterson-Stift. 4 Uhr: Einsegnung der 2. Abtheilung des Hrn. Pred. Gehrt. Donnerstag, d. 9. Octbr., 8 Uhr: Hr. Pfr. Erdmann.
Evangelische Garnisonkirche. Sonntag, den 5. October, Feier des Erntedankfestes, 10 Uhr Gottesdienst: Hr. Divisionspfr. Dr. Brandt. Kollekte für die Nothstände der ev. Landeskirche.

Heute früh 9 Uhr entschlief sanft in ihrem 88. Lebensjahre unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau [1674

Fanny Zuelchaur.

Graudenz, d. 4. Oktober 1890.
Die Hinterbliebenen.

Heute Abend $6^1/_2$ Uhr entschlief sanft nach 12tägigem schmerzhaftem Leiden mein vielgeliebter ältester Sohn, unser guter Bruder und Neffe, der Bautechniker

Emil Weick

in seinem 20. Lebensjahre.
Dieses zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an [1645
Die trauernden Hinterbliebenen.
Culmsee, d. 2. Oktober 1890.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. d. M., Nachmittags $3^1/_2$ Uhr statt.

Krieger-Verein Graudenz. 1642

Kamerad Eduard Eichstädt ist gestorben und wird Sonntag Nachmittag 4 Uhr begraben. Abholen der Fahne um $3^1/_2$ Uhr. Trauerhaus Langestr. 7.

Gewerbeverein Graudenz.

Montag d. 6. d. M., Abds. 8 Uhr
Vereinsabend.

1. Berichte über die Gesellschaft für Volksbildung, den gewerblichen Centralverein u. Handfertigkeitsunterricht.
2. General-Versammlung zur Wahl des Vorsitzenden. [1688

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Die statutenmäßige [1691
General-Versammlung
findet
Donnerstag d. 9. huj., Abds. 8 Uhr,
im Vereinslokale statt.
Um rege Betheiligung wird gebeten.
Tagesordnung:
1. Beitritt zum Nord-Ostdeutschen Verbande kaufmännischer Vereine.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren.

Graudenz, den 2. Oktober 1890.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die General-Versammlung des
Allgem. Arbeiter-Sterbekassen-Vereins
findet **am 19. Oktober d. J.,** Nachmittags 5 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale statt, wozu sämmtliche Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen werden. (1689)
Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes. — Kassenbericht.
Der Vorstand.

Im Adlersaal.

Sonnabend, den 11. October,
CONCERT
von
Fräulein Elsbeth Kausch
Concertsängerin aus Berlin,
(1760) und
Herrn Vianna da Motta.
Pianist aus Berlin,
Billets für nummerirte Sitze à 2 Mk. 50 Pf, (für 3 Personen 6 Mk.), für unnummerirte Sitze à 1 Mk. 50 Pf., Stehplatz à 1 Mk. in der
Musikalien-Handlung
von
Oscar Kauffmann.

Rehkrug. [1690]

Sonntag, den 5. d. Mts.:
Tanzkränzchen
wozu ergebenst einladet **Rud. Meyer.**

TIVOLI

Sonntag, den 5. Oktober cr.,
Abend-Concert

Streichmusik,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Graf Schwerin unter Leitung ihres Kapellmeisters S. Nolte.
Anfang $^1/_2$8 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pf. [1546]
Im Vorverkauf sind Billets für Familien (3 Personen) à 1 Mk., einzelne à 40 Pf. in den Cigarrenhandlungen der Herren Sommerfeldt u. Schinkel, sowie in Güßow's Conditorei zu haben.

Finger's Hotel Dragaß.

Sonntag, den 5. d. Mts.:
Tanzkränzchen. (1701)

Im **Königlichen Pflanzgarten zu Wirthy** bei Bordzichow Wpr. stehen große Vorräthe von (1567)
Aepfel, Birnen, Kirschen u. Pflaumen in den besten Sorten mit starken Kronen, pro Hdt. 100 Mk.
Spaliere u. Pyramiden je nach Stärke pro Stück 1—3 Mk.
Ahorn- und Linden-Alleebäume pro Hdt. 90 Mk.
Kastanien-Alleebäume pro Hdt. 50 Mk.
Eschen-Alleebäume pro Hdt. 30 bis 50 Mark.
Rosen auf Wurzelhals veredelt in den besten Sorten pro Hdt. 40 Mk.
Zierbäume und Coniferen je nach Stärke, Ziersträucher, starke Pflanzen, beste Sorten pro Hdt. 15—30 Mk.
Berberis Aquifolium, starke buschige Pflanzen pro Hdt. 30 Mk.
Verschulte Fichten in schönen buschigen Exemplaren, bis 0,5 m hoch, pro Tausend 30—50 Mk.
3jährige Fichtensämlinge pro Tausend 2,50 Mk.
2jährige Eichensämlinge pro Tausend 8,00 Mk.
in gesunden, kräftigen und gut bewurzelten Exemplaren zu billigen Preisen zum Verkauf.
Kataloge werden auf Wunsch franco zugesandt.
Wirthy, den 25. September 1890.
Der Königliche Oberförster. Puttrich.

Die Lieferung der Victualien (Fleisch, Kartoffeln, Gemüse, Milch und Materialwaaren) für die Menage des 3. Bataillons, Regimens Nr. 141, soll vom 1. November 1890 auf ein Jahr weiter kontraktlich vergeben werden.
Schriftliche Offerten sind dem Unterzeichneten bis zum **15. Oktober** einzureichen; auch können bei demselben die Lieferungsbedingungen eingesehen werden. (1663)
Strasburg Wpr., 4. Oktob. 1890.
Mattner,
Hauptmann und Präses der Menage-Kommission.

Städtische höhere Mädchenschule und Lehrerinnenseminar zu Graudenz.

Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt **Montag, den 13. Oktober, Vormittags 11 Uhr.** Zur Prüfung und Aufnahme neueintretender Schülerinnen und Seminaristinnen wird der Unterzeichnete an demselben Tage Morgens von **8—10 Uhr** im Schulgebäude (Trinkestraße 19) bereit sein.
Zur Aufnahme ist der Tauf- und Impfschein bezw. Wiederimpfschein erforderlich. (407)
Dr. Schneider.

Königl. Gymnasium zu Strasburg Wpr.

Das Winter-Semester beginnt am
Montag, den 13. October, Morgens 8 Uhr.
Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich **am Freitag, den 10. u. Sonnabend, den 11. Oktober, von 10 bis 12 Uhr** im Amtszimmer des Gymnasiums bereit sein. Geburtsattest, Impfschein u. Abgangszeugniß sind vorzulegen.
Die Wahl der Pension ist von meiner **vorhergehenden** Genehmigung abhängig. (861)
Strasburg, den 25. Septbr 1890.
Scotland,
Gymnasial-Direktor.

Königl. Progymnasium zu Löbau Westpr.

Das Winter-Semester beginnt **Montag, den 13. October, Morgens um 9 Uhr.** (1172)
Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler bin ich **am 10. und 11. October** in meinem Amtszimmer bereit.
Gute Pensionen, die sehr zahlreich und für die verschiedensten Ansprüche vorhanden sind, weise ich nach.
Hache.

Lohnstrickerei in Handschuhen, Strümpfen zu übernehmen gesucht. Off. w. briefl. u. Nr. 1631 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Landwirthschaftliche Winterschule in Schlochau.

Beginn des sechsten Kursus am 15. Oktober d. Js., Schluß am 15. April k. Js.

Zur Aufnahme genügt gewöhnliche Elementarschulbildung. Unterrichtsgegenstände sind: Landwirthschaftslehre, Thierheilkunde, Bienen- und Obstbaumzuchtlehre, landwirthschaftliche Baukunde, Feldmessen, Fischzucht, landwirthschaftliche Buchführung, Deutsch, Rechnen, Geschäftsstyllehre für Gemeindevorsteher, Standesbeamte und Amtsvorsteher, Religion, Geographie, Chemie und Gesang.
Gute Pensionen werden für 24 Mark monatlich nachgewiesen. Schulgeld für den Kursus 20 Mark. Meldungen und Anfragen sind an den Rektor **Nauck** hierselbst zu richten.
Alle, welche sich für das fernere Gedeihen der Schule interessiren, wollen auf möglichsten Besuch derselben hinwirken. (1706)
Schlochau, den 15. August 1890.
Das Kuratorium.

Die **zuerst** eingerichtete, darum **älteste Postfachschule** in **Westpr.** ist die (1488)
Pfr. Senft'sche Anstalt in Schönsee.
Garantirte Erfolge. Zahlreiche Empfehlungen. Vollständige Ausbildung in **Telegraphie.**
Pension und Honorar billigst nach Uebereinkunft unter den liberalsten Bedingungen. (Stundungen u. jährliche Abschlagszahlungen nach bestandenem Examen!) Man wende sich nur mit Vorschlägen vertrauensvoll an **die Direction.**

Städtische höhere Mädchenschule zu Strasburg Wpr.

Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt (1512)
Montag, den 13. October, Morgens 8 Uhr.
Zur Aufnahme neueintretender Schülerinnen wird der Unterzeichnete am **Sonnabend, den 11. Oktober,** Nachmittags von 2—4 Uhr, im Schulgebäude bereit sein. **Müller.**

Schulanzeige. [1628]

Der Unterricht in meiner Vorschule beginnt **den 13. Oktober.** Zur Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich täglich Vormittags bereit.
E. Squarkowius, Blumenstr. 29.

Paedag. Ostrau b. Filehne
eröffnet den Wintercursus am 13. Octbr. Die Anstalt, Schule und Pensionat, nimmt Zöglinge jeden Alters auf und entlässt sie mit dem Berechtigungszeugniss zum einj. Dienst. Prosp. gratis. (8470)

Staatlich concess. Milit.-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg.

Vorbereit. f. alle Milit.-Exam. u. f. Prima. — Bewährte Lehrer d. hies. höh. Lehranstalten. — Pension. — Bei der geringen Anzahl v. Schülern besondere Berücksichtigung **eines jeden Einzelnen.** — Halbjähr. Cursus f. d. Einj.-Freiw.-Examen. — Seit Jahren hat das Institut **stets die besten Resultate** erzielt. — In dies. Sommersemester haben wiederum **7 Off.-Aspir. d. Portepee-Fähnr.-Prüf.** u. 3 Expektanten das **Primaner-Examen** m. gutem Erfolg absolvirt u. **15** Aspiranten d. **Einj.-Ereiw.-Examen** bestanden. — Anfang d. Winter-Cursus am 7. Octbr. cr., Vorm. 9 Uhr. [1248]
Geisler, Major z. D.
Bromberg, Danzigerstr. 162.

Baugewerkschule Deutsch-Krone.
Winter-Semester beginnt 1. Novbr. d. J. Schulgeld 80 Mk.

Altenburgische
Bauschule Roda (5453e)
a) Bauhandw., b) Tischler
Dir. Scheerer.

Postfachschule Dt. Eylau.
Schnelle, sichere und billigste Vorbereitung für die Postgehilfen-Prüfung. Erfolg garantirt. Anfang des Winterkursus: Mitte Oktober. Prospekte kostenfrei. [948]
Dir. Alb. Schaacke,
Postsekretär a. D. in **Hannover.**

Bekanntmachung. [1560]

Wir haben den Zinsfuß für gezogene Wechsel von $5^1/_2$ auf **6 % erhöht.**
Neumark, 2. Oktober 1890.
Vorschuß-Verein zu Neumark
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Liedtke. Landshut. Schlesinger.

Schöner Torf

zu verkaufen. Leichte Abfuhr zur Chaussee. Auch werden auf Bestellung schöne
junge Enten
à Pfd. 50 Pfg., 2 Stück 1 Postpacket versandt Englisch, Piwnitz bei Hohenkirch Westpr. (1665)

Den geehrten Damen von **Graudenz und Umgegend** zur gefälligen Kenntnißnahme, d. ich mich im Hause d. Herrn Kilian, Lindenstraße Nr. 15, links, als **Modistin** niedergelassen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den geehrten Damen mit gutsitzender und sauberer Arbeit bei billiger Preisnotirung zu dienen, und bitte daher um geneigten Zuspruch. (1640) **Clara Knop.**

Einem geehrten Publikum von **Graudenz und Umgegend,** besonders meiner werthen Kundschaft, die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von Langestraße Nr. 9 nach meinem Hause, Langestraße 3, verlegt habe. (1682)
Achtungsvoll
Ernst Kämmerer.

Wohne seit dem 1. October d. Js. Gartenstraße Nr. 24. (1683)
W. Kutowski, Dachdeckermstr.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich jetzt **Oberbergstraße Nr. 7** wohne. (1634)
Ida Janz, Schneiderin.

Meine Wohnung und Tischlerei befindet sich jetzt Salzstraße Nr. 4 u. 5, vis-à-vis dem Stadttheater. (1543)
W. Schaar, Tischlermeister.

Wohne jetzt (1602)
Mauerstraße 15.
C. Eröschke, Schneidermeister.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt Mühlenstraße Nr. 7. (1554)
Clara Kraft, Schneiderin.

Größere Milchquantums

werden von einem solventen Fachmann gesucht. Offerten erb. **sub 875** an **Haasenstein & Vogler, Posen**

Eine transportable (9592)
Feldbahn

ca. 5000 Meter lang, mit Weichen 2c. und 80 dazu passenden Wagen, zur Abfuhr von Zuckerrüben geeignet, wird kauf- und miethsweise, auch getheilt, äußerst billig abgegeben.
Ludw. Zimmermann Nachf.
Danzig, Fischmarkt 20/21.

Fabrikkartoffeln

kauft ab jeder Station und bittet 5 Kilo Probesendung (9885)
B. Hozakowski,
Thorn.

Kocherbsen
kauft ab allen Stationen (7018)
F. Grauer, Jablonowo.

Rübenschnitzel

ab Zuckerfabrik Schwetz und
schöne, feste (1650)
Zwiebeln
verkauft Joh. Boldt, Montau bei Neuenburg.

Mehrere Hundert
Aepfel- u. Birnhochstämme,
circa 600 Centner
Magdeburger Weißkohl,
100 Centner gute Speisewrucken,
40 Centner
mittelgroße Speisezwiebeln,
300 Stück Goldlack,
sehr schöne, buschige Pflanzen.)
G. Hertzberg,
(9109) **Culmsee.**

Zwiebeln

strohgelbe, kauft und bittet um Proben und Preis (1392)
C. Seefeld, Czerwinsk.

Ein sehr gut erhaltenes, franz.
Billard
mit Marmorplatte, klein Format, mit guten Gummibanden nebst Zubehör, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. (885)
C. v. Bartkowski, Mewe.



Jastrow'er Pferdemarkt.

Der diesjähr. große Michaelis-Pferdemarkt am **13. Oktober** findet in gewohnter Weise statt.
Jastrow, 15. September 1890.
[9756] Der Magistrat.

---

13 junge
Stiere

8 bis 9 Centner schwer, verkauft von der Weide (1384)
Dom. Milewo b. Hardenberg.

Sechszig gut angefleischte
Ochslinge
stehen zum Verkauf in Guttowo per Rybno Westpr. (1668)

In einer Stadt am schiffbaren Fluße (3000 Einwohn.) ist ein **zweistöckiges** (1582)
Gebäude
in bester Lage am Markt, in dem sich eine sehr lebhafte Gastwirthschaft mit Materialwaaren-Geschäft befindet, (dabei großer Hofraum), für 25000 Mk. bei 10—12000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Offerten werden brieflich unter 1582 durch die Exped. des Gesell. erb.

Ein rent. Mühlen-Grundstück unweit Thorn, an der Chaussee geleg., ist bei geringer Anzahlung von sofort billig zu verk. od. auch zu verp. Näheres durch Mühlenbauer Fleischfresser, Thorn III. (1606)

Da ich verschiedene **Mühlen und ländl. Grundstücke wie auch Gastwirthschaften** mit und ohne Land ferner **Güter** jeder Größe an der Hand habe, ersuche ich die Hr. Käufer sich f eventl. Fälle mit Offerten direct an mich z. wenden. (1391)
Hochachtungsvoll
M. Wieczoreck,
Güteragent in Bischofswerder.

Meine 2 Mühlen

in Christfelde bei Schlochau (Wind- und Wassermühle mit je 2 Gängen nebst etwas Land und Zubehör) sind vom 1. Januar 1891 anderweitig zu verpachten. Anfragen an (19)
Dr. Goerres in Bromberg.

Ein Putzgeschäft

zu übernehmen gewünscht. Off. unter **A. L.** postl. Strasburg Wpr. erbeten,

---

1 gr., fast neue holl. **Mühle mit Windrose,** 2 franz. u. deutsch. Gange, neuen Geb., 10 Morg. gut. Land und Wiese, gute Mahlgegend, an Chaussee u. Bahn gel., ist bill. m. wenig Anz. sof. zu verkaufen. Zu erfr. bei **G. Hoffmann, Schneidemühl,** Neuer Markt 3.

Ein Bauugut

nahe **gr.** Stdt., 1380 Mg. **nur** Landsch. (ca. 48000 M.) **unterm** Kostenpr. **schl.** zu verk. **C. Pietrikowski,** Thorn. [1241

Eine Windmühle

2 Gänge, Haus, Stall, 4 Mrg. Land, g. Mahlg., sof. zu verkaufen. Ausk. ert. Böhlke, Poczekai p. Mogilno.

Mein Gasthaus

in Siemon, Kr. Thorn, in guter Lage, alte Stelle, will ich Krankheits halber verkaufen. Anzahlung gering. [1424]
H. Schmul in Simon p. Thorn.

Eine, in einer Garnisonstadt belegene, im besten Gange stehende auf **Bairisch- und Einfach-Bier** eingerichtete
Brauerei
die einzige am Orte, seit vielen Jahren im ungestörten Betriebe, soll veränderungshalber unter günstigen Bedingungen preiswerth verkauft werden. Hypothek fest. Off. werden briefl. unter 1504 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Bäckerei

in guter Geschäftslage am Markt von sofort zu vermiethen. [1516]
H. Heimann, Culm Markt 33.

Eine Bäckerei

in Thorn zum Oktbr. zu vermiethen
A. Schatz, Thorn Schillerstraße.

Ein Grundstück

236 Morgen, s. gut arrand., mit sehr guten Geb. mit leb. u. todtem Inv. b. e. Anzahlung v. 12000 Mk. durch M. Wieczoreck, Bischofswerder sofort zu verkaufen. [139

Ein Ziegeleigrundstück

mit sehr guten Gebäuden, unerschöpflichem Lehmlager, Ziegelei mit Dampfbetrieb, an einer durchführenden Chaussee, hart an einer Wasserstraße in Wpr. belegen ist in Folge hohen Alters des Eigenthümers, preisw. gegen 12—15000 Mk. Anzahl. zu verkaufen durch F. Stapel, Graudenz, Unterthornerstraße 12.

Mein hierselbst am Markt belegenes

Grundstück

Nr. 11, bestehend aus einer in gutem Zustande befindlichen Bäckerei und 30 Morgen Land, ist von sogleich bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Roeding,
[1559] Bäckermstr. in Kauernik.

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von

80 000 Mark

bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210000 Mark. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden. Angebote werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1376 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

36000 Mk.

werden auf ein städtisches Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Offert. werd. brieflich mit Aufschrift Nr. 1590 durch durch die Expedition d. Gesell. erbeten.

Agenten

für Trichinen und Vieh-Versicherung (1577)

gut eingeführt, gesucht. Hohe Provision. Off. unt. C. 1003 an die Annoc.-Exp. von Haasenstein & Vogler, A.-G., Cassel.

Eine altrenommirte, leistungsfähige Nordhäuser Dampf-Kornbranntwein-Brennerei, gut eingeführt, sucht für die Provinz Westpreußen einen tüchtigen, soliden (1583)

Vertreter.

Off. u. O. 100 postlag. Nordhausen.

Guten

Nebenverdienst

kann man sich durch den Verkauf eines gangbaren Artikels erwerben. Man wende sich dieserhalb an S. F. Ernst Meyer in Lemgo. (205)

Stellenvermittelung

für Kaufleute durch den Verband Deutscher Handlungs-Gehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3. [1580f]

Buffettiers, Ober-, Zimmer- und Restaurant-Kellner

mit Caution und feinsten Referenzen empfiehlt Rudolf Braun, Danzig, Breitgasse 127. Stellenvermittelungs-Bureau speziell für Hotel- und Restaurant-Personal. (470f)

Ein tüchtiger [1707]

Verkäufer

wie auch eine

Verkäuferin

für die Kurz- und Weißwaarenbranche können sofort Stellung finden bei Heinrich Seelig, Thorn, Breitestraße 442.

Ein tüchtiger junger Mann kann

als Verkäufer

in unser Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft per 15. October resp. 1. November eintreten. Bewerbungen sind Zeugnißcopien und Gehaltsansprüche beizufügen. (1415)
Gebr. Oser Alexander, Nakel (Netze).

In meinem Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft findet per sofort ein branchekundiger, gewandter (1565)

Verkäufer

bei hohem Salair Stellung. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften erbeten.
Elias Krahn, Pudewitz, Prov. Pos.

Für mein Tuch- u. Manuf.-Geschäft suche einen tüchtigen, flotten (1480)

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig. Gehaltsansprüche und Copie der Zeugnisse erbeten, auch findet ein

Lehrling

Stellung. S. Rosenbaum Wwe., Neuenburg Wpr.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort einen durchaus tüchtigen, beider Landessprachen mächtigen (1445)

Expedienten

Der Meldung sind Gehaltsansprüche u. Zeugnißabschriften beizufügen. Marke verbeten. Hermann Saenger, Inowrazlaw.

Einen tüchtigen (1269)

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, suche per sofort für mein Tuch-, Manufacturwaaren- und Confections-Geschäft.
Ascher's Nachflgr., J. Becker, Briesen Westpr.

Für mein Manufaktur-Geschäft suche p. sofort od. 1. November cr. einen tücht.

Verkäufer. (1654)

Otto Ohloff Willenberg Opr.

Für mein Manufactur- und Confections-Geschäft suche einen tüchtigen,

jungen Verkäufer

und

einen Lehrling

per 15. Oktober ev. 1. November. Reflektanten wollen Zeugnisse, Gehaltsansprüche nebst Photographie umgehend einsenden. Max Mühlenthal,
[1664] Schloppe Wpr.

Zwei tüchtige Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Manufakturwaaren-Geschäft zum baldigen Antritt. Gehaltsansprüche erwünscht. (1670)
Jacob Herz, Nikolaiken Ostpr.

Für meinen Tuch-, Manufaktur-, Confektion- u. Mode-Bazar suche per sofort einen tüchtigen ersten

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig. Den Offerten bitte Photographie und Gehaltsansprüche beizufügen. Ebendaselbst wird ein Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. (1624)
M. Sommerfeld, Modebazar, Ortelsburg.

Für mein Material-, Schank-, Holz- und Kohlengeschäft suche einen jungen anspruchslosen

Commis

zum sofortigen oder auch späteren Eintritt.
Julius Klaaßen,
(1672) Mareesen bei Marienwerder.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche p. sofort einen

Commis

der polnischen Sprache mächtig. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten.
(1652) A. Grand, Ortelsburg.

Für mein Destillations-, Colonial- und Eisen-Geschäft suche von gleich einen

jüngeren Commis.

Polnische Sprache erforderlich. (1561)
F. W. Garbrecht, Schönsee.

Ein Commis (1529)

findet in meinem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft von sogleich Stellung. Den Meldungen bitte Abschrift der Zeugnisse beizufügen. Polnische Sprache erwünscht, Briefmarke verbeten.
L. Schilkowski, Dt. Eylau.

Für mein Schank- und Colonialwaaren-Geschäft suche per sofort einen der polnischen Sprache mächtigen (1234)

tüchtigen Commis.

A. Lewin, Allenstein Ostpr.

Einen

jungen Mann

Materialist, sucht für die Cantine
(1700) Linde, Rehdenerstraße.

Ein gebildeter (1371)

junger Mann

findet Stellung in meiner Wirthschaft.
C. Herrmann, Schwarzwald b. Skurz.

Für mein Material- und Destillations-, Mehl- und Rohtabak-Geschäft suche ich sofort einen tüchtigen

jungen Mann

der auch mit Buchführung vertraut ist, zum sofortigen Eintritt. Persönliche Vorstellung erwünscht oder auch brieflich. Briefmarke verbeten. (1521)
Rudolph Israel, Schinkenberg p. Sedlinen.

Suche möglichst p. sofort einen

perfekten Destillateur

in gesetzten Jahren für e. umfangreiche Destillation bei feinem Salair. Zeugnisse und mögl. Photographie erbeten.
(1534) Schulz, Danzig, Fleischerg. 5.

Suche p. sofort für eins d. größten

Provinzialgeschäfte

einen recht tüchtigen, gut ausgebildeten

Materialisten

poln. sprechend, bei anst. Salair. [1662]
E. Schulz, Danzig, Fleischerg. 5.

Ein tüchtiger Barbiergehilfe

kann sich melden bei [1432]
E. Choinowski, Friseur, Marienwerder.

Tüchtige Kupferschmiede

können sofort eintreten bei [1589
M. Zühlsdorff.

Einen tüchtigen (1388)

Bäckergesellen

bei hohem Lohn sucht sofort Conditorei M. Jotzer, Neidenburg.

Zwei Sattlergesellen

finden Arbeit bei (1420)
M. Glauner, Sattlermstr., Culmsee.

Ein Klempnergeselle

findet dauernde Stell. b. L. Siederer, Klempnermstr., Danzig, Altes Roß Nr. 3.

Tüchtige Schlossergesellen

finden Arbeit bei (1421)
Paul Hinz, Schlossermstr., Culmsee.

Ein verheiratheter

Schmied

dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, findet z. 11. Novbr. d. Js. Stellung in (1669)

Telkwitz bei Posilge.

[3530d]

Für Bartlose!

Die glänzenden Erfolge, welche m. Bart-Pilocarpin-Präparat erzielt, hat demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft, als einziges, reelles, wirklich Bart erzeugendes Mittel, von vollkommener Unschädlichkeit und garantire bei 6 bis 8 wöchentlicher Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart, indem ich mich verpflichte den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird. (Angabe des Alters erwünscht.) à Flac. M. 2.90 nur durch F. Neter, Rückertstraße 10, Frankfurt a. M.

In Mühle Slupp b. Lessen wird

ein Müllergeselle

gebraucht; kann sogleich eintreten.
(1533) W. Rosenbaum.

Ein ordentlicher (1428)

Bäckergeselle

(Ofenarbeiter), findet vom 15. d. Mts. Stellung bei
A. Springer, Rehden Westpr.

Einen tüchtigen (1625)

Bäckergesellen

der eine Bäckerei selbstständig führen kann, sucht per sofort Paul Kant, Münsterwalde.

Einen Klempnergesellen

suche von sofort.
(1685) D. Israelowicz-Graudenz.

---

2 tüchtige Malergehilfen

mit Leistenziehen vollständig betraut, sucht von sofort (1658)
J. Rastemborski, Maler, Hohenstein Ostpr.

Tischlergesellen

für Bauarbeit finden dauernd lohnende Beschäftigung bei (1433)
R. Kohls, Marienwerder.

Zwei Tischlergesellen

können sogleich eintreten bei (1497)
E. Urban, Lindenstr. 24.

---

2 Tischlergesellen

finden für den ganzen Winter Beschäftigung bei Wicht, Jezewo Wpr. [1304]

Tischlergesellen erhalten bei hohem Lohn dauernde Arbeit bei
(1676) Witthaus, Speicherstr. 17.

Ein verheiratheter, evangelischer

Gärtner

welcher auch als Diener und Amtsdiener zu fungiren hat, wird zum 1. Januar 1891 für Gut Blysinken b. Hohenkirch Westpr. verlangt. Persönliche Vorstellung erforderlich. (1604)

Ein unverheiratheter, tüchtiger

Schmied [1647]

mit eigenem Handwerkszeug findet bei gutem Lohn von Martini d. Js. Stellung in Gut Milewken p. Hardenberg Ostbahn.

Den Herren Landwirthen werden unentgeltlich gut empfohl. Vereinsmitglieder als Beamte nachgewiesen vom (8112)

Direktorium des Berliner Vereins

Deutscher Landwirthsch.-Beamten.
Berlin SW., Zimmerstr. 90/91.
Jungck-Berlin, Noodt-Berlin,
Kgl. Oeconomierath. Kgl. Oeconomierat.

Ich suche, gestützt auf gute Zeugn., zum 15. Oktober d. Js. eventl. später eine Inspektorstelle in Westpr. Mein Prinzipal, Herr Rittergutspächt R. Kunst auf Teusin bei Utzedel Vorpommern ist zu näherer Auskunft über mich gerne bereit.
E. Bohse, Inspektor, Teusin.

E. Schulz, Danzig, Fleischerg. 5.
Kaufm. Placirungsgesch., gegr. 1860.
Suche stets für m. umfangr. Kundschaft gut empf. und bestens ausgebildete

Materialisten rc.

Provis., d. Zeit entsprechend, ermäß.

---

30 Wirthschaftsbeamte

jeder Art von gleich, 1. November und 1. Januar gesucht durch A. Albrecht, Königsberg i. Pr., Passage 4, I Tr. Beding. geg. 20-Pfg.-Marke. [1655]

Für meine Holländermühle mit Dampfbetrieb suche von sofort einen

tüchtigen Werkführer

der auch Holzarbeit versteht u. polnisch spricht. Nur tüchtige Leute mögen sich melden. Persönliche Vorstellung erwünscht. Gehalt 4—500 Mark nebst freier Station. (1653)
Fischer, Passenheim.

In Wiedersee bei Schönbrück wird zum 15. October oder 1. November ein

Wirthschafter

(Hof- und Speicherverwalter) mit guter Handschrift gesucht. 300—360 M. [1506

Ein zweiter

Wirthschaftsbeamter

der mit der Schreiberei Bescheid weiß, findet bei 300 Mark Gehalt sogleich Stellung. Meldungen sind unter Nr. 1667 an die Exped. d. Gesell. zu richten.

Gesucht zum sofortigen Antritt

ein tüchtiger Inspektor.

Gehalt pro Anno 300 Mark. Polnische Sprache erforderlich. Offerten Kl. Petzelsdorf bei Neumark Westpr.
[1523] Bauer.

Einen älteren, unverheiratheten

Wirthschafter

mit einem Anfangsgehalt von 420 Mk. bei freier Station suche ich von sofort. Persönl. Vorstellung erwünscht. (1362)
Biber, Kiesling, b. Dt. Damerau, Kreis Stuhm.

Ein tüchtiger der polnischen Sprache mächtiger (1671)

Wirthschafts-Beamter

mit guten Zeugnissen wird von sofort unter Leitung des Administrators gesucht. Gehalt circa 400 Mk.
Dom. Leszcz bei Güldenhof.

Brauche einen verheirath. (6651)

Kutscher

baldigst. Schwaan, Gasthofb., Gr.-Nebrau.

Ein unverheiratheter [1164]

Reitknecht

findet von sofort oder später gute Stellung in Annaberg bei Melno. Gewesene, jetzt entlassene Kavalleristen erhalten den Vorzug.

Die Stelle eines (1483)

Wirthschaftseleven

ist zu besetzen bei
Dorguth, Raudnitz Westpr.

Ein tüchtiger

verheiratheter Mann

Holsteiner oder Schweizer, der Erfahrung in Rindvieh- und Schweinezucht besitzt, findet vortheilhafte Stellung von gleich oder später in Kontken p. Mlecewo Kr. Stuhm.
Auch ein verheiratheter Kutscher zu Martini. (1649)

Zwei Einwohner sucht zu Martini

oder zum 1. April Ludwig Korthals, Kossowo (Kreis Schwetz.) 1566]

Einen verheiratheten (1519)

Schäfer

bei 300 Schafen sucht von sofort bei hohem Lohn. Schadau p. Graudenz.

Ein ordentlicher, nüchterner [1524]

Hofmann

findet zu Martini Stellung zu Dom. Krottoschin bei Bischofswerder.

Ein energischer, zuverlässiger, evangelischer (1525)

Wirth

und ein fleißiger, geschickter und bescheidener

Stellmachergeselle

finden zu Martini d. Js. bei gutem Lohn Stellung in
Folsong bei Ostaschewo.

Junge Arbeiter

im Alter von 14—18 Jahren finden dauernde Beschäftigung in der Schuhfabrik von Johann Jacobi & Sohn.

10—12 tüchtige (1418)

Steinschläger

(für Kopfsteine), finden dauernde Beschäftigung in Lubochin b. Driczmin.

Leute zum Rübenausnehmen

finden bei hohem Accordlohn längere Zeit Arbeit in
(1696) Kunterstein b. Graudenz.

Für mein Getreide-, Sämereien- und Agentur-Geschäft suche einen

Lehrling

bei freier Station im Hause. [1568]
S. E. Hirsch, Schwetz Weichsel.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann als (1278)

Lehrling

in mein Destillations-Geschäft per sofort oder später eintreten.
Ernst Bartsch.
Bromberg, Danzigerstr. 45.

Für mein Colonial-, Material- und Destelationsgeschäft suche zum sofortigen Antritt einen (1597)

Lehrling

der polnischen Sprache mächtig.
Franz Gurski.

Wir suchen für unsere Buch- u. Accidenzdruckerei (756)

1—2 Lehrlinge

zur Ausbildung als Schriftsetzer.
Expedition der Schönlanker Ztg.
Schönlanke a./Ostb.

Lehrlinge zur Tischlerei können eintreten bei
(1675) Witthaus, Speicherstr. 17.

Suche von sofort oder später einen

Sattlerlehrling. (1656)

C. Hausmann, Bischofswerderstr.

Einen Lehrling (950)

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, stellt sofort ein
W. Sultan, Thorn, Spritfabrik.

Einen Lehrling

sucht A. Zeeck, Uhrmacher,
(1678) Alte Marktstraße 4.

Ein Lehrling

kann in unser Colonialwaaren-, Wein-, Cigarren- und Destillations-Geschäft eintreten. (1456) Boehlke & Riese.

Einen Lehrling

sucht sofort (1481)
R. Haedeke, Culmsee
Kunst- u. Handelsgärtnerei, Samenhandlung.

Einen Lehrling

zur Glaserei sucht von sofort (1508)
J. Lenz, Rosenberg Wpr.

---

2 kräftige Lehrlinge

suche für meine Brauerei. (1509)
Otto Bartsch, Gilgenburg.

Zwei Schüler

mosaischer Confession, finden gute Pension. Zu erfragen unter Nro. 1698 in der Expedition des Geselligen.

In Gr. Sehren bei Dt. Eylau wird zu sofort eine (1657)

Kindergärtnerin

I. Klasse gesucht, welche als solche schon Stellungen hatte. Manecke.

Für mein neu einzurichtendes Putzgeschäft suche von sofort, eine tüchtige

Directrice [1487]

die selbstständig und geschmackvoll arbeitet und im Verkauf behilflich sein muß. Gefl. Off. bitte Photographie und Gehaltsansprüche beizufügen.
Ernst Sellien, Popelken Ostpr.

Für mein Manufakturwaarengeschäft suche ein (9981)

Lehrmädchen

d. auch gleichzeit. Maschinennähen versteht.
L. Rosenberg, Rosenberg Wpr.

Für zwei ältere geistesschwache Damen wird (1490)

e. Frau od. e. Mädchen

zur Bedienung und Besorgung der Wirthschaft von sofort gesucht. Offerten mit Zeugnißabschr. u. Gehaltsansprüchen werd. briefl. unt. 1490 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine durchaus tüchtige, solide

Haushälterin

jüdischer Confession aus achtbarer Familie, wird zur Stütze der Hausfrau sofort zu engagiren gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbittet J. Tuchler, Konitz. (1563)

Eine Meierin

die mit Kälber- und Schweinezucht vertraut ist, findet sofort Stellung.
Dom. Raudnitz Wpr. [1482]

Ein **selbstthätiges**, bescheidenes, im Kochen erfahrenes Mädchen aus anständiger Familie wird

zur Stütze gesucht. Off. mit Zeugnißabschriften u. Gehaltsanspr. werd. briefl. unter 1489 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein junges Mädchen

als Verkäuferin

für die Cantine sucht (1684)
Linde, Rehdenerstraße.

Eine Meierein

die auch Hauswirthschaft versteht, oder Wirthin, die in der Meierei erfahren, findet sofort Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft.
Marie Weise, Prützenwalde b. Peterswalde, W.-Pr.

Eine zuverlässige

Wirthin

welche einen kleinen ländlichen Hausstand selbstständig führen u. Hausmannskost kochen kann, die Milchwirthschaft versteht und in Aufzucht von Jungvieh und Federvieh erfahren ist, wird gesucht. Gehaltsansprüche sind anzugeben, und Zeugnisse beizubringen. Schriftliche Meldungen an die Exped. d. Geselligen unter Nr. 1673 zu richten.

Tüchtige Mädchen sucht von gleich **perf. Köchinnen** empf. Kampf, Oberthornerstraße 4. (1687)

Suche zu Martini eine (1510)

tüchtige Wirthin

erfahren in Kälber- und Federviehzucht, die auch gut kocht. Gehalt 150 Mk. und Tantieme. Frau Behrends, Seemen bei Gilgenburg.

Eine Billetverkäuferin

für meine Badeanstalt gesucht von
(1632) R. Fischer.

Suche ein (1666)

junges Mädchen

zur Erlernung der Wirthschaft bei freier Station. Lehrzeit 1 Jahr. Meldnugen postlagernd unt. Nr. 106 nach Bromberg zu richten.

Zum sofortigen Antritt [1617]

ein Mädchen

welches Kinder liebt, geübt in Handarbeit, nähen und plätten kann.
Feise, Tuscherdamm 1c.

Dem geehrten Publikum von **Graudenz und Umgegend** hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst

Oberthornerstraße 10

eine (1492)

Brod- und Kuchen-Bäckerei

eröffnet habe. Indem ich verspreche, stets saubere und schmackhafte Waare zu führen, bitte ich, mein Unternehmen durch gütige Aufträge unterstützen zu wollen.

C. A. Nowack.

Ich habe mich in **Posen** als

Augenarzt

niedergelassen und wohne **Bismarckstraße 5, part.** In meiner Poliklinik für Augenkranke finden Unbemittelte unentgeltliche Behandlung. (1576)

Dr. Oscar Pincus,

bisher I. Assistenzarzt der Königl. Universitäts-Augenklinik zu Königsberg i/Pr.

Meine Wohnung befindet sich jetzt im Hause des Kaufmanns, Herrn **Max Goetz, am Markte.** (682)

Dr. Hirschfeld,

Briesen Wpr.

A. Uhl jr.

pract. Thierarzt

Graudenz

Oberthornerstraße Nr. 39

bei Herrn Tischlermeister **Oelschläger.** [1289]

Die neuesten

Herbst-Mützen

und

Hüte

empfiehlt (855)

Gustav Neumann

Kirchenstraße 3.

Amerikanische Nickel-Wecker-Uhren



mit Läutewerk, für **nur Mk. 4,50.** do. grösser, facettirte Form, geschliff. Glas **nur Mk. 6,—.** Gegen vorh. Einsendung od. Nachn.

Alfred Motzen, Berlin SW. 47.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie

Ziehung I. Klasse: 7. u. 8. Oktober 1890.

1/5	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
Mk. 10	6,25	5,—	3,25	2,75	1,75	1,50	1,—

in allen Klassen gleiche Preise, offerirt **Gustav Kauffmann, Graudenz.**

Marienburger Geld-Lotterie.

Loose 1/1 a 3 M., 21/1 60 Mk., 21/2 30 Mk. geg. vorher. Casse. **Carl Feller, Danzig.**

Georg Schuster

Markneukirchen i.S.



(9631)

Fabrik und Versandt von Musikinstrumenten, Harmonikas etc.

Absol. Garantie, Umtausch bereitwilligst. Illustr. Preisliste gratis u. franco. Bitte genau Georg Schuster zu adressiren.

Die weltbekannte

Bettfedernfabrik

Gustav Lustig, Berlin S. 15, versendet geg. Nachnahme, (nicht unter 10 Mk.) garantirt neue, vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pfg., **Halbdaunen,** das Pfd. Mk. 1,20, weiße Halbdaunen, das Pfd. Mk. 1,75, beste Ganzdaunen, das Pfd. Mk. 2,75. **Von diesen Daunen genügen 3 Pfd. zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

Anerkannt beste

Silberstahl-Mühl- und Messerpicken (eigenes Fabrikat) liefert unter Garantie **G. Granobs,** Feilenfabrik, (6658e) **Bromberg.**

Wer seine Hypotheken nicht **rechtzeitig regulirt,** hat d. Schaden. Hypothekenregul., Bank- u. Stiftsgeld. (auch auf Mühlen, Hotels), Amortisationsgelder aus den besten Banken, gründlichster Hypothekenrath bei **Generalagentur Hein, Danzig.** (Rückp. erbet.) 1535

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von **Neidenburg und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst, **Mühlenstr. 243a, unweit der Bürgerhalle,** (1478)

eine Buchbinderei

verbunden mit

Buch- und Papier-Handlung

errichtet habe.

Durch mehrjährige Praxis bin ich in den Stand gesetzt, sämmtlichen Ansprüchen zu genügen, und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Neidenburg Ostpr., im October 1890.

Hochachtend **Otto Kniess.**

Möbel-Ausstattungs-Magazin

von

Grabenstr. 52/53 **A. Rau** Grabenstr. 52/53

empfiehlt (1639)

sein sehr bedeutendes Lager nur gediegener

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren

in allen Holzarten vom einfachsten bis feinsten Genre zu sehr soliden Preisen.

NB. Teppiche, Gardinen, Portieren u. s. w. in großer Auswahl.

Uebernahme jeder Decorationsarbeit nach den neuesten Entwürfen.

Einem geehrten Publikum von **Graudenz und Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich mein Geschäftslokal nach

Grabenstraße Nr. 26a

verlegt habe.

Durch bedeutende Vergrößerung meines Papier-Geschäfts, wie auch meiner Buchbinderei, bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu genügen, und bitte ich, mich mit Aufträgen, deren beste Ausführung ich mir stets angelegen sein lassen werde, gefl. recht zahlreich zu beehren.

Graudenz, den 1. Oktober 1890. (1194)

Julius Kauffmann,

Papierhandlung und Buchbinderei.

90000 Mark baar

kann man am **8.—10.** Oktober in der (186)

Marienburger Geld-Lotterie

gewinnen, **à Loos 3 M., 1/2 Antheile 1 M. 50 Pf.,** Liste u. Porto 30 Pf.

3372 Geldgewinne.

Leo Joseph, Loos- u. Bankgeschäft

Berlin W., Potsdamerstraße 29.

Einem hochgeehrten Publikum von **Graudenz und Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß sich meine (1511)

Bau- u. Möbel-Tischlerei

sowie

Sarg-Magazin

jetzt Grabenstraße Nr. 26, im Hause des Herrn **Sattlermeister Röhr** befindet.

F. Ediger.

Am 7. u. 8. October d. J.

Königl. Preuss. Lotterie I. Klasse

Orig.-Loose gegen Depotschein 1/1 M. 55, 1/2 27 1/2, 1/4 14, 1/8 7 M.

Antheile	1/5	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40
	Mk. 11,	7,	5,50,	3,50,	2,75,	1,75,	1,50.

Gleicher Preis für alle Klassen. (206)

Croner & Co. Staats-Lotterie-Effek.-Handlg. Bank- u. Wechsel-Geschäft.

BERLIN W., U. d. Linden **in der Passage 8.**

Listen aller 4 Klss. berechnen 1 Mk.

Hochfeiner

Medicinal-Tokayer

aus der vom Königl. Ungar. Ackerbau-Ministerium ernannten Weinagentur in Erlau (Ungarn) ist zu haben bei Herren **F. A. Gaebel Söhne, Graudenz,** Herrenstraße 9. (8317)

Feuer-Annihilator

Siegf. Bauer

Bonn am Rhein.

Aelteste u. grösste Fabrik dieser Branche.

Bereits bei 2000 Bränden praktisch bewährt.

Bisheriger Absatz über 50,000

Beste Gartenspritze der Welt.

(8119)

Cognac der Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.

Sämmtliche Wäsche

wird gewaschen und geplättet. (1681)

Fr. **Bethke,** Trinkenstr. 16.

Vaselin-Theerseife

von CARL JOHN & Co., Berlin

erweicht durch ihre Milde alle unter der Haut entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautausschläge und selbst veraltete Gesichtsflecken, a Stück 50 Pfg. zu haben in **Dt. Eylau** bei **G. Penke,** in **Rosenberg** bei **J. Lenz,** in **Riesenburg** bei **F. Volkmann,** in **Soldau** bei **Doris Nolde.** (605)

Ein schönes **Pianino** ist billig zu verk. Getreidemarkt 2, 1 Tr. (1599)

1536 **Verwickelte Hypotheken u. s. w.** regulire ich auf Grund jahrelanger Erfahrungen. Aufträge erbitte schleunigst — wegen bevorstehenden Winters. **Generalagentur Hein, Danzig.** (Rückp. erb.)

Großes Lager in anerkannt guten Nähmaschinen

J. Feibusch Sohn

Nachfolger

Strasburg Westpr.

Regenschirme in **Gloria** von Mk. 2,75 an.

empfiehlt

Strickwolle, Tricot-, gestrickte Kleidchen, Tricot-Anzüge, Unterkleider

in nur guten Qualitäten zu (1661)

auffallend

billigen Preisen.

Auf mein großes Lager

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche

mache ganz besonders aufmerksam.

Ganze Ausstattungen

werden billig und gut ausgeführt.

Oberhemden mit vierfach leinenem Einsatz, das Stück Mk. 2,50.

Oberhemden nach Maaß werden schnell, gut und billigst angefertigt.



Reparaturen

(selbst die allerschwierigsten) an

Taschen-, Wand-, Hof- und **Thurm-Uhren**

werden in meiner Werkstatt gut und sauber unter Garantie zu soliden Preisen ausgeführt. (1677)

Hochachtungsvoll

A. Zeeck, Uhrmacher,

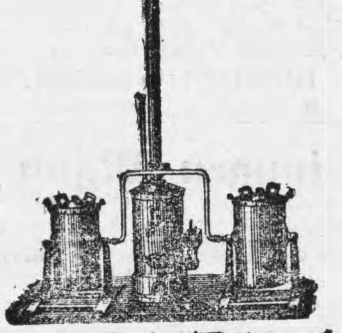
Alte Marktstraße 4.

Große wirklich delic. schmeckende

Heubuder Speckflundern

trafen soeben ein. (1641)

B. Krzywinski.



Kartoffel-Dämpfer

von

ADALBERT SCHMIDT, OSTERODE,

machen faulige und erfrorene Kartoffeln verwerthbar, bedürfen keiner polizeilichen Concession und haben den erwiesen geringsten Brennmaterialverbrauch.

Man verlange: (1013)

Special-Prospekte.

„Benedictine"

Waldenburg.

Preisgekrönt m. höchst. Auszeichnung.



Unübertroffen in Qualität der anerkannt **beste** aller deutschen Benedictine-Liqueure. Ausserordentl. wohlschmeckend, auf den Gesammt-Organismus von wohlthätigster Wirkung. Man **achte genau auf Schutzmarken und Firma,** da eine grosse Anzahl ganz **werthloser** Nachahmungen existirt.

Echter „Waldenburger Benedictine" kostet: 1/1-Literflasche Mk. 4.75, 1/2-Literflasche Mk. 2,50, 1/4-Literflasche Mk. 1,40, 1/8-Literflasche 80 Pf. Zu haben in **Graudenz** bei **F. A. Gaebel Söhne,** in **Culm L. Alberty,** in **Marienwerder B. Düster, Leopold Hildebrandt.** (1621f)

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabr. Friedrich & Co. Waldenburg Schlesien.

Kohlen und Holz

empfiehlt

W. Rosenberg,

Tabakstraßen-Ecke. (1461)

Strümpfe u. Längen

werden sauber und haltbar **gestrickt u. angestrickt** in der Maschinenstrickerei Nonnenstr. 3. (1629) **A. Hiller.**

Plenz' Hôtel garni, Berlin, NW., Neue Wilhelmstr. 1a, dicht Bahnh. Friedrichstr. u. den Linden.

Pianinos

das Beste der Neuzeit, zu billigsten Preisen, auch Ratenzahlungen, bei

J. Preuss, Graudenz

Tabakstraße 5. (1635)

Pianinos kreuzsait., v. **380 M.** an Ohne Anzahl. a **15 Mk.** monatlich. — Kein Zinsaufschlag! **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesendung.** Fabrik **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

In einer Garnisonstadt Opr., in der besten Lage der Stadt ist ein

Geschäftslokal

nebst Privatwohnung unter sehr **günstigen Bedingungen** per sofort zu vermiethen. Selbiges eignet sich hauptsächlich zu folgenden Branchen

Galanterie & Kurzwaaren

Eisen & Ledergeschäft.

Off. werd. briefl. unter 1623 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein großer Laden

zu jedem Geschäft passend, nebst **zwei** Zimmern ꝛc. ist in meinem Hause in **Pelplin** v. sofort preisw. zu vermieth. Roman Strzyzewski, Inowrazlaw. Nähere Auskunft ertheilt auch Herr P. Mendelsohn, Pelplin.

Russische

Tuchschuhe Ia Qualität

in neuer Sendung,

wollene Hemden, Beinkleider, Strickjacken, Jagdwesten, Damenwesten, Tricot-Taillen

in anerkannt guten Qualitäten.

Wollene Socken, Strümpfe, Cachenez, Plüschtücher,

Strickwollen in bester Waare

offerire zu vorjährigen billigen Preisen.

P. Meissner, Markt Nr. 10.

Getreidemarkt 2 ist **ein Laden,** zu jedem Geschäft passend, nebst Wohnung zu verm. (Auch geeignet zum Bureau.)

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Marienwerderstraße 32. [1496]

---

1 auch 2 **möbl. Zimmer** mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen [1494] Festungsstraße 28b, I Tr.

Möbl. Zimmer z. verm. Langestr. 13 I.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Burschengelaß zu verm. Herrenstr. 26, I.

Ein **möbl. Zimmer** zu vermiethen Unterthornerstr. 17, 2 Tr. (1187)

Ein gut möbl. Zimmer von sogl. zu vermiethen Blumenstr. **2, 1** Tr.

Ein einf. möbl. Zimmer zu vermiethen Markt 21, 2 Tr. (1644)

Möbl. Zimmer zu vermiethen Langestr. 12.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Mühlenstr. 7, parterre. (1697)

Ein billig. Schlafz. z. verm. f. zwei junge Leute Schuhmacherstr. 2. (1702)

---

18 Ansichten (hübsche Lichtdrucke) **von Graudenz in eleganter Mappe,** Preis 1,20. Nach auswärts franco gegen Einsendung von 1,30 in Briefmarken.

C. G. Röthe'sche Buchhandlung (Paul Schubert) (1679) **GRAUDENZ.**

Brennerei-Kalender pro 1891

nach auswärts franco gegen Einsendung von 3,20 Mk.

C. G. Röthe'sche Buchh. (P. Schubert) Graudenz. (1680)

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 233.
Graudenz, Sonntag] [5. Oktober 1890.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Aufbewahrungsraum für Obst.

Wer es versteht, sein Obst richtig aufzubewahren und einen zweckentsprechenden Raum besitzt, dem gelingt es auch, die Reinerträge seiner Obstanlage bedeutend zu steigern, denn zur Zeit der Obsternte sind die Preise meist verhältnißmäßig sehr niedrige. Der Aufbewahrungsraum muß jährlich frisch gekalkt und kurz vor dem Hineinbringen des Obstes tüchtig ausgeschwefelt werden, um die vorhandenen Fäulnißkeime zu tödten. Die Bretter, auf denen das Obst zu liegen kommt, dürfen nicht aus kienigem Holz gearbeitet sein und müssen an's Sorgfältigste gereinigt werden. Da höhere Wärmegrade der Fäulniß stets Vorschub leisten, so eignet sich ein trockner Keller am besten zur Obstaufbewahrung, doch muß derselbe unbedingt frostfrei sein. Um die Luft möglichst trocken zu erhalten, empfiehlt es sich, einen Kasten mit gebrannten Kalk aufzustellen und denselben frisch zu füllen, wenn sich der Kalk gelöscht hat, d. h. in ein feines Pulver zerfallen ist. Namentlich in der ersten Zeit, wo die Früchte noch größere Mengen von Wasser verlieren, ist dieses Mittel zu empfehlen, wenn die Witterung eine feuchte, ein Lüften somit nicht möglich ist.

Zur Aufbewahrung von frischem Obst.

Um der Lösung der wichtigen Frage: „Wie bewahren wir unser frisches Obst am besten auf" näher zu kommen, sind an der Versuchsstation der Königl. Lehranstalt für Obst und Weinbau in Geisenheim Versuche angestellt. Möglichst gleichmäßiges Obst wurde auf die verschiedensten Arten vom November bis Februar aufbewahrt und dann in einen warmen Raum gebracht. Am besten hatten sich die in Seidenpapier eingewickelten Aepfel und Birnen, sowohl was Farbe als auch Ansehen anbelangt, gehalten; ähnlich günstige Resultate lieferte Verpackung in Holzwolle. Auch in Flugsand eingebettet hielten sich die Früchte sehr gut, blieben aber in der Reife zurück, so daß diese Aufbewahrungsart besonders dort zu empfehlen ist, wo Früchte sehr lange aufbewahrt werden sollen. In Korkmehl verpackte Birnen hielten sich ebenfalls trefflich, welkten aber nachträglich stark. Alle anderen Aufbewahrungsarten kamen den vorigen nicht gleich; besonders ungünstige Resultate lieferten Sägemehl und Grummet, welche den Früchten einen unangenehmen Geschmack gaben.

Welches sind die zur Zeit billigsten Kraftfuttermittel?

Wenngleich außer dem Gehalt an Nährstoffen (Menge der Nährstoffeinheiten) noch andere Eigenthümlichkeiten der Futtermitttel, die sich nicht in Zahlen ausdrücken lassen, deren Werth mitbestimmen, wie z. B. die besondere Wirkung auf Mast, Milchergiebigkeit oder Arbeitsleistung, so giebt doch der Preis der Nährstoffe, ausgedrückt im Preise einer Nährstoffeinheit in den verschiedenen Futtermitteln, dem Praktiker, besonders wenn dieser mit den verschiedenen Eigenthümlichkeiten der Futtermittel vertraut ist, einen willkommenen Anhalt. Am billigsten sind augenblicklich die Baumwollensaatkuchen; in ihnen kostet die Nährstoffeinheit nur 4,2 Pf., während sie noch im Vorjahre 4,5 Pf. kostete. Erdnußkuchen sind sich im Preise gleich geblieben; in ihnen kostet die Einheit 4,3 Pf. Sesamkuchen sind im Preise zurückgegangen und stehen mit den Erdnußkuchen jetzt gleich. Wenngleich auch die Palmkernkuchen im Preise zurückgegangen, so sind sie doch noch theurer wie Erdnußkuchen; die Einheit steht auf 4,7 Pf. Rapskuchen sind bedeutend billiger geworden; die Einheit kostet 5,5 Pf. Leinkuchen und Cocuskuchen haben ihre Preise ziemlich behauptet; die Einheit kostet ca. 6 Pf. Wie unvortheilhaft es ist, in größeren Mengen Getreide zu verfüttern, erhellt daraus, daß die Nährstoffeinheiten in der Gerste auf 9, im Hafer auf 11 Pf. steht.

Das **träge Abrahmen der Milch** ist ein Milchfehler, der am häufigsten im Herbst auftritt und vielfach zu der Meinung Veranlassung giebt, die Milch sei verfälscht. Besonders das hohe specifische Gewicht, welches ihr stets eigen, leistet dieser Ansicht Vorschub. Dasselbe wird bedingt durch die große Concentration dieser Milch. Sowohl Fett als auch besonders die Eiweißstoffe sind auffallend stark vertreten. Selbst nach langem Stehen scheidet sich nur eine dünne Rahmschicht ab. Der Milchfehler tritt am häufigsten bei altmilchenden Kühen auf und zwar besonders, wenn plötzlicher Futterwechsel vorgenommen wird, oder an Säure reiche Futtermittel, wie Säuermittel, saure Schlempe, saure Bierträber ꝛc., in größeren Mengen verabreicht werden. Diese bedingen nach Professor Brümmer-Jena einen Mangel an phosphorsaurem Kalk in der Milch, welcher in dieser Zeit noch dadurch leichter herbeigeführt wird, daß die hochtragenden Kühe viel Kalkphosphat zur Ernährung des Fötus im Mutterleibe gebrauchen. Abstellung der genannten Ursachen und Verabreichung von Futtermitteln, die reich an phosphorsaurem Kalk sind, wie Luzerneheu, Kleeheu event. direkte Zufütterung von Knochenmehl, sind die Mittel zur Abhilfe.

---

12. Forts. **Die Töchter des Millionärs.** [Nachdr. verb.

Als an jenem Abend der stille Mond über dem Rigi, dem See und dem Doppelthurme der Stiftskirche aufstieg, saß Ethel wieder allein in ihrem Zimmer und schrieb Folgendes an Beatrice Sardis:

„Ich bin mit Graf Stahl verlobt, und Mama ist sehr, sehr glücklich. Hört Dein prophetisches Gemüth sie nicht schon zu ihren fünfhundert „besten" Freunden in hohem Tone von „Meiner Tochter, der Gräfin" sprechen? Und denke nur, wie neidisch all' die Schönen, die ich in letzter Saison in Saratoga und Newport besiegte, auf mein Glück sein werden, meine Theure. Du fragst, wie ich mir als Gräfin gefallen werde? O, sehr, sehr! Welches Mädchen würde anders denken — und ich bin nicht besser als die übrigen. Mama sagt, wer nicht für die Gesellschaft lebt, der gehöre gar nicht in die Welt — und sie muß es wissen. Ich liebe Auszeichnung und Bewunderung; ich freue mich über den Neid Anderer. Könntest Du mich als die Frau eines armen Mannes denken? Würdest Du den Mann nicht bedauern, Beta? Zudem möchte ich es der Tochter meiner Mutter nicht rathen, eine unkluge Verbindung einzugehen. Sie hat oft geradeheraus erklärt, daß sie mich ohne Mitleid werde hungern lassen, daß sie Papa bestimmen werde, mich zu enterben, wenn ich sie in dieser Weise kränkte. Ach! Es war mehr als bloße Drohung, denn sie ist wohl härterer Behandlung fähig. Aber so habe ich ganz ihren Willen erfüllt. Sie hat nur noch Sinn für meine künftigen Ehren, für meine Ausstattung und die bei der Hochzeit zu entwickelnde Pracht. Wünsche mir Glück, liebe, süße Beta. Wie kann ich anders als glücklich sein im Besitz eines Titels, eines Hauses in Paris und alter Schlösser und Güter in Sachsen? Sieh Dich vor, daß Du Dein kleines warmes Herzchen nicht an einen von Charlotte Vane's Bekannten verlierst, denn sie hat eine besondere Vorliebe für arme junge Leute von Talent, und Du weißt, daß Papa bis zu Deinem einundzwanzigsten Jahre frei über Dich und Dein Vermögen verfügen kann. Ich warne Dich vor einer nicht standesgemäßen Heirath, Beta! Eine Vernunftsheirath ist das einzig Passende für uns Beide.

Ethel."

Ein neuer Miether.

Von der Uhr auf dem Kamingesims ertönten fünf gleichmäßige, feierliche Schläge. Valentin Black schreckte aus einem Wirrwarr banger Gedanken empor und erhob sich, seinen Stuhl zurückstoßend, von dem runden Tische, wie Jemand, der aus dem Schlafe erwacht. Aber er hatte nicht geschlafen.

Tante Affry war nach einem sehr langen Gespräch mit ihrem Neffen davongehumpelt, um ein wenig der Ruhe zu pflegen — doch nicht so Valentin. Er hatte einer seltsamen Offenbarung, dem Enthüllen eines Jahre lang heilig gehaltenen Geheimnisses gelauscht und sein Kopf wirbelte in staunender Ueberraschung. Die ganze Nacht hindurch hatte er, ohne der dahingleitenden Stunden zu achten, dort gesessen — ein seltenes Ereigniß, denn der arme Bursche neigte nicht zu einsamen Nachtwachen und Nachtgedanken. Seine Gewohnheiten waren ebenso regelmäßig, wie sein Gewissen rein.

Als er jetzt vom Tische aufstand, fielen seine Blicke auf das Zeitungsblatt, dessen eine Nachricht Fräulein Affry am vergangenen Abend in so große Aufregung versetzt hatte. Er ergriff es hastig, als enthalte es den Beweis irgend einer Schuld, und warf es in den kalten Ofen. Dann trat er zum Fenster, zog den weißen Vorhang empor und starrte hinaus in den Morgen.

„Seltsam! Ich kann es noch immer nicht fassen", murmelte er, und sein pockennarbiges, gutmüthiges Gesicht sah um fünf Jahre älter aus, als am Abend zuvor. „Kann ich denn heute an mein Pult zurückkehren, als ob ich von alledem nichts wüßte? Kann ich mein Geheimniß so treu bewahren, wie es Tante Affry diese langen Jahre hindurch gethan hat? Gott helfe mir! Habe ich die Kraft, oder habe ich sie nicht, derselbe Mensch zu bleiben — das Gehörte zu vergessen und mich zu benehmen, als sei es mir noch immer unbekannt? — Ah!"

Die Thür, welche nach dem schmalen Hausflur führte, stand etwas offen. Fräulein Black's Miether waren schwerlich schon auf — nur eine Gestalt sah Val die Treppe hinunter schleichen — eine elende, jammervolle, magere Gestalt — Moll Dill. Ueber ihr ungekämmtes Haar hatte sie einen alten helgoländer Hut gestülpt, ein zerrissenes Tuch bedeckte ihre Schultern. Er beobachtete sie, wie sie die Hausthür aufriegelte und hinausschlüpfte, wie sie im Hofe verschwand — und etwas wie ein Schauder überkam ihn — das war Mercy's Mutter! Seine künftige Schwiegermutter!

„Mercy ist schön und gut", so hatte Tante Affry am letzten Abend zu ihm gesprochen, „aber Du wirst sie nie heirathen, Val — nie!"

Jene bedeutsamen Worte drängten sich heute auf's Neue seinem Gedächtnisse auf. Enthielten sie Wahrheit? Hatten die Erfahrungen dieser Nacht in seinem Herzen irgend welche Veränderung in Bezug auf seine Vorsätze erzeugt? Da hörte er einen zweiten Schritt auf der Treppe, und diesmal war es Mercy selbst, die, ein zerbrochenes Krügelchen in der Hand, herunter kam, um sich die Milch zu ihrem einfachen Frühstück zu holen.

Während sie leichten Schrittes die Stufen hinabschritt, blieb ihm Zeit genug, an seine Stellung und an all' die Hindernisse zu denken, die sich jetzt und in Zukunft zwischen ihn und jenes Mädchen drängen mußten. Was beschloß er zu thun? Erkor er sie noch immer vor allen anderen Mädchen der Welt, er, der arme junge Schreiber, der ihr vor wenig Stunden seine Liebe gestanden hatte?

Er trat in den Flur hinaus und ihr gegenüber, als sie gerade die Hand ausstreckte, um die Hausthür zu öffnen.

„Mercy — mein Herzblatt!"

Diese drei Worte allein entströmten wie unwillkürlich seinen Lippen. Ihr schüchternes Antlitz überzog eine flammende Röthe. Erstaunt, halb ängstlich blickte sie ihn an — sie sah, daß etwas mit ihm vorgegangen sein mußte. Er hielt ihre Hand fest und warm in der seinen, als wollte er sie nie wieder loslassen.

„Was fehlt Dir?" fragte Mercy schnell. „Bist Du krank? Oder ist Fräulein Affry etwas zugestoßen?"

„Nein, nein", erwiderte Val. „Wie frühzeitig Du auf bist, Mercy! Du lieber Himmel! Welch' trauriges Leben ist es doch, von Tagesanbruch bis Mitternacht zu nähen! Geht das immer so fort?"

„Meistens — aber ich mache mir nichts daraus", versetzte sie ausweichend, „wenigstes nicht sehr viel."

Er holte seinen Hut und folgte ihr auf die Straße hinaus.

Das Pflaster glänzte noch von dem Regen des vergangenen Abends. Um sie herum war es still! Nur in der Ferne vernahm man das Gerumpel der Milchwagen. Mercy blickte zu ihrem Geliebten empor — er schien eine feierliche Würde, eine gewisse, ernst nachdenkliche Haltung angenommen zu haben, die ihr ebenso fremd wie neu war.

„Mercy", begann er, ehe sie noch ein halbes Dutzend Schritte gegangen waren, „bitte, sage mir hier bei hellem Tageslichte, daß Du mich liebst — ich will mich vergewissern, daß ich nicht geträumt habe."

— Wenn man des Morgens um halb sechs einen Milchmann aufsucht, so ist das eben keine sehr passende Gelegenheit, um von Liebe zu sprechen. Doch daran dachte unser schlichtes Pärchen nicht. Sie wußten wenig oder nichts von Romantik. Mercy senkte die blauen Augen und sprach mit leiser, bebender Stimme:

„Ich liebe Dich, es ist kein Traum."

„Gott segne Dich dafür!" rief Val.

„Hast Du — hast Du es Fräulein Affry gesagt?" fragte Mercy.

„Ja."

Sie hielt den Blick auf den Boden geheftet, indeß sie langsam weiterschritten.

„Was — hat — sie — geantwortet?"

Val wurde roth und dann wieder blaß.

„Es ist Alles in Ordnung", entgegnete er, „es ist Alles vollständig in Ordnung, mein Herz. Sagte ich Dir nicht, daß wir von Tante Affry nichts zu fürchten haben? Sie will sich nicht im Entferntesten einmischen."

Sie sah ihn ruhig, aber forschend an.

„Du sagst mir nicht, was sie gesagt hat, Val."

„Ich kann mich wahrhaftig der Worte nicht mehr genau erinnern", sprach Val keck. „Sie waren von keiner großen Bedeutung, gewiß nicht. Ich soll ganz so handeln, wie ich es für's Beste halte. Fürchte nichts; ein ander Mal will ich mir jede Silbe unserer Unterredung in's Gedächtniß rufen und Dir treulich wiedergeben. Doch jetzt gieb mir Deine Hand — Niemand sieht uns, die Straße ist hier ganz leer. Es ist ein seltsamer Ort für eine Verlobung, aber wir geben nichts darum, nicht wahr, Mercy? Da! jetzt bist Du mein und Gott ist mein Zeuge: Ich werde Dich niemals aufgeben — komme was da wolle!"

Er steckte ihr einen einfachen, altmodischen goldenen Ring an den Finger — denselben Ring, welchen ihm Tante Affry in der verflossenen Nacht gegeben hatte.

„Er gehörte einmal meiner Mutter", sagte er schlicht, „jetzt gehört er meiner zukünftigen Frau. Trage ihn und erinnere Dich, daß Du mein bist, Mercy — was auch geschehe, Du bist mein."

Wie seltsam er sprach. Gewiß mußte ihm etwas Unangenehmes begegnet sein, Mercy's Stirn faltete sich und gedankenvoll sagte sie:

„Ich bin Dein, bis Du Dich einmal meiner schämen, bis Du aufhören wirst, mich zu lieben, Val."

„Dann bist Du es für immer!" rief er aus. „Mich Deiner schämen! Wie magst Du nur von so unmöglichen, von so schändlichen Dingen reden? Aufhören Dich zu lieben! Ich bin nur ein einfacher, bäurischer Bursche, aber ich habe einen Charakter und meine Gefühle sind warm und tief. Ich habe Dir einmal mein ganzes Herz gegeben — wie kann ich es wieder zurückrufen? Wenn ich's wollte, ich könnte es nicht — und wenn ich's könnte, so wollte ich's nicht! Ich liebe Dich — das sagt Alles!"

Das Herannahen eines Milchwagen machte hier dem Gespräch ein Ende, und Mercy wendete ihre Schritte nach vollzogenem Einkaufe dem Hause zu. Val trug ihren zerbrochenen Krug und schritt so stolz an Mercy's Seite, als sei dieselbe eine Prinzessin.

„Ich kann Dich nicht so fortmachen lassen", sagte er, als sie die Thür von Nummer Zehn erreicht hatten, „Tag und Nacht für die bloße Existenz arbeitend. Es ist wahr, ich habe Dir nicht viel zu bieten; aber ich kann Dich doch vor wirklicher Noth schützen und später werden auch für mich bessere Tage kommen. Wenn ich für Dich arbeite, dann ist mir nichts zu schwer."

Sie standen jetzt unter der Thür. Er preßte sie an sich und gab ihr, ohne Rücksicht auf die dabei verschüttete Milch, einen glühenden Kuß.

Eine Sekunde später stieg Mercy mit ihrem Frühstück sittsam die Treppe hinan, und Val trat in Fräulein Affry's Stube, indem er nachdenklich vor sich hin summte:

„Als Adam grub und Eva spann
— Wo war da wohl der Edelmann?"

Fräulein Affry machte eben den Frühstückstisch zurecht. Auch sie hatte, wie ihr Gesicht und ihre müden Augen deutlich zeigten, nicht geschlafen. Sie warf ihrem „Jungen" einen flüchtigen, fragenden Blick zu.

Er schritt gerade auf sie zu und legte seine Hand auf ihre Schulter.

„Ich habe Alles wohl bedacht, Tante Affry, wie Du mich geheißen. Ich habe die ganze Nacht überlegt, und dies ist das Ergebniß: Ich liebe sie und vor dieser einen Thatsache schwindet jedes Bedenken, welches etwa aufsteigen könnte. Ich weiß nicht, ob ich ohne sie leben könnte oder nicht; aber ich will das Experiment nicht versuchen. Ich werde sie heirathen."

Ein leichter Schatten überflog ihr altes Gesicht; dann lächelte die kleinen Frau freundlich zu ihm empor.

„Ganz wie Du willst, mein Junge. Ich werde Dir nicht hinderlich sein. Doch bedenke wohl, was Du thust! Es mögen viele Folgen daraus erwachsen, die Du jetzt nicht voraussehen kannst."

Er machte eine Bewegung der Ungeduld.

„Ich weiß. Mein Entschluß aber steht fest — ich heirathe sie."

„Schön," entgegnete Fräulein Affry mit stiller Zurückhaltung. „Gott weiß es, ich habe gute Ursache gehabt, Liebesverhältnissen zu mißtrauen, doch sage ich: Gut! Was Du auch thust, mein Junge, das hat den Segen Deiner Tante Affry."

Valentin wußte das wohl. Er warf ihr einen Blick des Dankes zu, aß dann hastig sein Frühstück und begab sich an seine tägliche Arbeit — an das bekannte Pult im Bankhause von Sardis & Co., wo seine Mitarbeiter ihre Späße mit ihm zu machen und Gemeinplätze auszutauschen pflegten, ohne je zu ahnen, daß über dem Leben des plumpen Burschen, der der Aermlichste von ihnen war, ein tiefes Geheimniß lag. Jakob Philipps, der erste Buchhalter, nannte ihn den unbedeutendsten Menschen im ganzen Bureau."

„Black ist ein ehrlicher Kerl," pflegte er zu sagen, „aber schwerfällig — schändlich schwerfällig. Er wird sein Lebtag ein armer Tagelöhner bleiben." (F. f.)

Posen, 3. Oktober. **Marktbericht.** (Kaufmänn. Vereinig.) Weizen 17,80—19,00, Roggen 16,10—16,90 Gerste 13,90—16,30, Hafer 12,90—13,50, Kartoffeln 3,20—3,60 Mk per 100 Kilogramm.